

Prof. Dr. Ing. Reinhardt & Süssenguth
Charlottenburg

NEUBAUTEN AUF DEM FRIEDHOF IN FRANKFURT A. M.
HAUPTGEBÄUDE MIT KREMATORIUM
ARCH.: REINHARDT & SÜSENGUTH, CHARLOTTENBURG

Jahrg. XVI



1914

NEUE BAUTEN VON REINHARDT & SÜSSENGUTH.

Während der bildende Künstler fast allein von dem Geist der Zeit, in der er schafft, mehr oder weniger bewußt erfaßt und von ihren Strömungen beim Gestalten beeinflusst wird, steht das Wirken der Architekten meist unter einem doppelten Zwange. Zu den Wandlungen des Zeitgeistes fügen sich für ihn die äußeren Vorbedingungen, die „gottgewollten Abhängigkeiten“ bei der Durchführung einer großen Bauaufgabe, sei es in der Form besonders schwierigen praktischen Forderungen oder der Geldknappheit der Baumittel, sei es in der Form besonderer Wünsche des Bauherrn oder gar von Zwischenreden von einseitigen Baukommissionen.

Wie sehr die Architektur eine Kunst der Kompromisse geworden ist, wie selten einmal ein Talent sich voll ausleben und frei betätigen darf, wie es von den Instanzen geduckt und vergewaltigt wird, das zeigt die Baugeschichte der meisten in freiem Geiste geschaffenen Monumentalbauten, das zeigt insbesondere das Martyrium eines Wallot bei seinem Reichstagsbau.

Und doch läßt sich das Persönliche, die individuelle Linie niemals ganz unterdrücken. Der Baukünstler wird in seinen Bauten immer wieder wenigstens die Formen, wie sie in seinem Innern Gestalt gewonnen haben, zu prägen und das Gesetz seiner Individualität zu erfüllen wissen. Diesem Werden, diesem Wachsen künstlerischer Persönlichkeiten an den einzelnen Werken in den verschiedenen Epochen ihres Wirkens nachzugehen und die Gesichtspunkte zu finden, die gerade für die Entwicklung ihrer Künste ausschlaggebend geworden sind, gehört wohl mit zu den interessantesten Aufgaben des ernsten Kunstfreundes. Wir müssen dabei bestrebt sein, den neuen Ausdrucksformen in unserer Kunst durch wohlwollendes Eingehen auf die besonderen Schwierigkeiten der Bauaufgaben, die das Schaffen des Architekten bedingt haben, nachzuspüren. Wer nicht in die Vorgeschichte des Baus eingeweiht ist und nicht eingeweiht sein kann, da die Grundlagen, auf denen der Architekt zu schaffen gezwungen war, nicht bekannt sind, dem muß manches unverständlich bleiben. Oft stehen wir bei einem Bau von geschlossener künstlerischer Einheit vor mißglückten Einzelheiten, die häufig geradezu einen Mißton in die Harmonie der Räume hinein-

bringen, so daß wir uns vergeblich fragen: wie ist es möglich, daß derselbe Künstler, der die geschlossene Form, der das Gleichmaß der Raumwirkung für das ganze Gebäude fand, sich einer solchen Entgleisung im Detail oder in der Ausgestaltung eines besonders betonten Raumes schuldig machen konnte. Wir stehen vor der vollendeten betrüblichen Tatsache und sehen nicht die Kämpfe, die sich hinter den Kulissen der den Ausschlag gebenden Instanzen dieserhalb abgespielt haben. Daß oftmals die Architekten, nur um die künstlerische Einheit ihres Baus zu retten, an den sie ihr bestes Können gesetzt haben, sich erbieten, die betreffenden Arbeiten für die innere Dekoration und der Ausmalung der Hauptfesträume honorarfrei auszuführen und daß ihnen trotzdem die Leitung solcher Arbeiten von besserwisserischen Kunstkommissionen und dergl. aus der Hand genommen wird, davon erfährt die Öffentlichkeit in den meisten Fällen nichts und die begangenen Fehler gehen bei unserer oberflächlich urteilenden Zeit trotz aller Proteste der in ihrem künstlerischen Ruf dadurch geschädigten Architekten doch auf deren Konto. An die städtischen Verwaltungen kann nicht dringlich genug die Mahnung ergehen: Unterströmungen kleinlicher Natur zu unterdrücken und in bezug auf Einmischung in die künstlerische Ausgestaltung eines monumentalen Baus diejenige Zurückhaltung zu üben, die hier gefordert werden muß und die zweifellos der geschlossenen künstlerischen Einheit des Baus zugute kommen muß. Wenn einmal eine Stadtvertretung zu dem Architekten, der die Verantwortung für den gesamten Bau trägt, das Vertrauen gefaßt hat, daß er der rechte Mann ist, den Bau in allen seinen Teilen zu vollenden, dann soll sie auch die Konsequenzen daraus ziehen, und die gesamte künstlerische Leitung in der Hand dieses Mannes oder dieser Männer lassen.

Von solchen Kämpfen — nicht nur beim Rathaus in Steglitz, gegen dessen behördliche Erledigung 1898 schon Geheimrat Hoßfeld öffentlich die Stimme erhob — könnten auch die Professoren Reinhardt und Süsseinguth berichten, von denen wir in den nachstehenden Blättern einige neuere Bauten bringen: Die Rathäuser in Spandau und Treptow, sowie die städtebaulich interessante

Gruppe von Kirche, Schule und Pfarrhaus am Baumschulenweg daselbst. Außerdem eine Friedhofsanlage für Frankfurt a. M. und eine Studie für das Realgymnasium in Mariendorf, die zweifellos viel interessanter ist als das von uns seinerzeit veröffentlichte ausgeführte Gebäude.

Um einen Überblick zu gewinnen und die künstlerische Kurve in dem Schaffen von Reinhardt und Süßenguth zu verfolgen, seien die früheren Bauten kurz erwähnt. Von dem in üppiger Renaissance ausgeführten Rathaus in Elberfeld 1893—94 geht die Entwicklung über das hübsche Rathausprojekt für Rheydt, eine interessante Kirche für Magdeburg, zu dem Museum in Altona, das in seiner nordischen Backsteinarchitektur in geschickter Weise holländische Motive in freier neuzeitlicher Formgebung benutzt. Es folgen dann rasch aufeinander die Rathäuser von Steglitz, Cöthen, Dessau und Charlottenburg 1895—98 und der, gesondert in dieser Entwicklung stehende ausgezeichnete Zentralbahnhof in Hamburg.

Namentlich in den Rathausbauten begegnen wir in der Durchbildung der monumentalen Räume: der Sitzungssäle, der Hallen, der Treppenhäuser und der Zimmer der Oberbürgermeister einem ungemein stark ausgeprägten Gefühl für das dekorative Element, für neue originelle Kompositionen. Ein Formen- und Farbenreichtum beherrscht alle diese Räume, der als ein typischer Ausdruck für stilistische Empfinden jener Zeitperiode gelten kann. Der Charlottenburger Bau bedeutet in dieser Beziehung wohl den Höhepunkt.

Hier handelte es sich aber auch um eine besondere, dem Architekten nicht häufig sich bietende Aufgabe. Hier galt es für die Repräsentation eines machtvoll emporstrebenden Gemeindegewesens die künstlerische Form in Stein zu prägen. Der treffendste Ausdruck, gewissermaßen ein Wahrzeichen dafür, in welcher Weise den Architekten die Lösung dieser Aufgabe gelungen, ist unseres Erachtens der prächtige Turm, der mit seiner feinen Silhouette das Stadtbild beherrscht. Daß er auf eine breitere Basis berechnet ist und erst jetzt durch die weiteren Anbauten das richtige Verhältnis zum gesamten Baukörper gewinnen wird, tut dabei nichts zur Sache. Hier in Charlottenburg haben die Architekten dank der Initiative und dem feinsinnigen Kunstverständnis des verstorbenen Oberbürgermeisters Schustehrus, das seltene Glück gehabt, mit der Baukommission auf der ganzen Linie Hand in Hand arbeiten zu können. Das ergab ein gegenseitiges Sichsteigern, das zu den glücklichsten Erlebnissen der Architekten gehört. Freilich ist beim Charlottenburger Rathaus in einzelnen Räumen, wie dem Stadtverordneten-sitzungssaal, im Zimmer des Oberbürgermeisters, wie im Magistratssitzungssaal ein solcher Überschwang dekorativer Motive

ausgeschüttet, daß die Architekten heute wohl manches davon fortwünschen möchten. So zeigen denn auch die hier wiedergegebenen neueren Bauten, daß das Künstlerpaar in vollem Bewußtsein die Wendung des Zeitgeschmackes nach schlichter, einfachster Formgebung, unter Vermeidung aller derjenigen dekorativen Mittel, die über das unbedingt Sachliche hinausgehen, mitgemacht hat, ohne doch die Freude an individueller Ausbildung der Formen verloren zu haben. Mögen auch die finanziellen Bedingungen, welche die Ausgestaltungsmöglichkeit eines derartigen Baus bestimmen, von vornherein ganz andere gewesen sein wie in Charlottenburg, so fällt doch gleich beim ersten Blick auf, daß bei diesen neueren Werken ein reifes Maßhalten und die Ruhe großer Verhältnisse zu einer dem Charakter der Bauten angemessenen Monumentalität geführt hat. Wir können diese Werke durch die Abbildungen selbst sprechen lassen und möchten nur noch für das Spandauer Rathaus einige Notizen hinzufügen, die wir den Herren Architekten im wesentlichen selbst verdanken und die zur richtigen Beurteilung des Werkes nicht wohl zu entbehren sind. Das Gebäude erhebt sich auf dem alten Festungsgelände, welches zu diesem Zwecke abgetragen wurde, so daß die Aufgabe zu lösen war, sowohl eine ausreichende Erweiterungsmöglichkeit für das Gebäude zu schaffen, als auch durch einen besonderen Gebäudeflügel die häßlichen Hintergiebel der Häuser von der Mauerstraße zu verdecken. Diese letztere Forderung wurde durch das langgestreckte Polizeigebäude erfüllt, das nach Norden die am Mühlengraben liegende Stadtseite abschließt.

Die Hauptfront des Hauptgebäudes ist naturgemäß nach dem neu anzulegenden Stadtteil zwischen Havel und Bahnhof-West gerichtet; der Turm in der Hauptaxe liegt gleichzeitig in der Axe der neu zu errichtenden Straße. Ein großer mit Anlagen geschmückter Platz vor dem Gebäude ermöglicht gute Standpunkte für den Beschauer; das Stadtbild das sich durch die beiden Bögen des Verbindungsganges zwischen Hauptgebäude und Polizeigebäude nach der Havel zu ergibt, wird erst dann voll zur Geltung kommen, wenn statt des wenig schönen Bauwerks an dieser Stelle einmal durch Künstlerhand Wandlung geschaffen wird.

In dieser Beziehung ist in Spandau eigentlich noch Alles zu leisten. Außer der von Hehl erbauten katholischen Kirche und allenfalls noch der Garnisonkirche ist in den letzten 20 Jahren baulich herzlich wenig geschaffen, das den Anspruch auf künstlerischen Wert erheben könnte.

Weiterblickend hat sich die Verwaltung bei der Programmaufstellung für den Rathausbau gezeigt. Nicht nur, daß alle Räume grundsätzlich auf Zuwachs vorgesehen sind, sondern es sind auch in allen Geschossen noch ausreichend verfügbare Räume vor-

handen, so daß in absehbarer Zeit an die Notwendigkeit einer Erweiterung des Gebäudes nicht gedacht zu werden braucht.

Um dem Beschauer gleich beim Eintritt in das Gebäude eine bedeutende Raumwirkung zu bieten, wurde die Haupthalle durch zwei Geschosse hindurchgeführt und die beiden Arme der Haupttreppen bis zum I. Obergeschoß in diese Halle hineingebaut, wodurch neben den stattlichen Pfeilern, die die Turmwände tragen, interessante Überschneidungen entstanden sind. Auch die Halle vor dem Stadtverordnetensaal im II. Obergeschoß ist durch zwei Geschosse geführt und soll bei festlichen Anlässen als Vor- und Wandelraum dienen; sie hat sich bei den Einweihungsfestlichkeiten sogar auch als Fest- und Speisesaal gut bewährt.

Das Äußere des Gebäudes zeigt im Sockel Muschelkalk aus den Brüchen von Oberdorla in Thüringen und zwar bis zur Oberkante des Fußbodens im Erdgeschoß; auf diesem baut sich in der Hauptfront eine reiche Pilasterstellung mit Fries und Hauptgesims aus gleichem Material vor Putzflächen auf. Das frisch wirkende dekorative Beiwerk der Fassaden ist nach den Modellen von Heinrich Giesecke, Charlottenburg, ausgeführt.

Vornehm ausgestattet sind im I. Obergeschoß die Räume für die beiden Bürgermeister nebst Vorzimmer. Eine reichere Behandlung an Decken und Wänden wurde ferner auch dem Magistratssitzungssaal zuteil, der ganz in Eichenholz gehalten ist. Die hohen Unterzüge, welche hier zur Konstruktion des Fußbodens des Stadtverordneten-Sitzungssaales nötig wurden, engten die lichte Höhe des Raumes stark ein, dagegen konnte zwischen diesen Unterzügen der lichte Raum voll ausgenutzt werden. Es ist dadurch eine interessante Deckenlösung entstanden. Um den Raum im ganzen nicht so lang wirken zu lassen, wurde der mittlere, drei Fenster umfassende Raum durch vorgelegte Pfeilereinstellungen etwas eingeschränkt, so daß zwei offene Nebenräume mit bequemen Sitzgelegenheiten übrigblieben. Von der sonstigen Raumanordnung sei hier nur auf die geschickte Kombination der Repräsentationsräume des Rathauses mit denjenigen der Dienstwohnung des Oberbürgermeisters hingewiesen.

Im II. Obergeschoß nimmt die Mittelpartie der Hauptfront der Stadtverordnetensitzungssaal mit den beiden Vorsälen und Tribünen ein; ersterer reicht durch zwei Geschosse. An ihn schließt sich der ebenfalls durch zwei Geschosse reichende Bürgersaal, der mit der Wohnung des Oberbürgermeisters in Verbindung steht, so daß der Saal bei größeren Festlichkeiten für die Wohnung als Tanzsaal zu benutzen ist.

Der nördlich gelegene Vorsaal hat einen großen, von Professor Schmarje entworfenen und modellierten Kamin in pfaublauem glasierten Ton, mit einem terrakottefarbenen

Stadtbilde von Spandau und reichem schmiedeeisernen Gitter von Julius Schramm. Die Decke und der Teil über dem Wandpaneel ist von Professor Böhland besonders frisch gemalt; die Glasmalereien stammen von Gebr. Linnemann.

Der Fest- und Bürgersaal war ursprünglich mit farbigen Marmorpilastern und reichen Stuckarbeiten gedacht, doch scheiterte diese Absicht an den Mehrkosten von rund 8—10000 M.

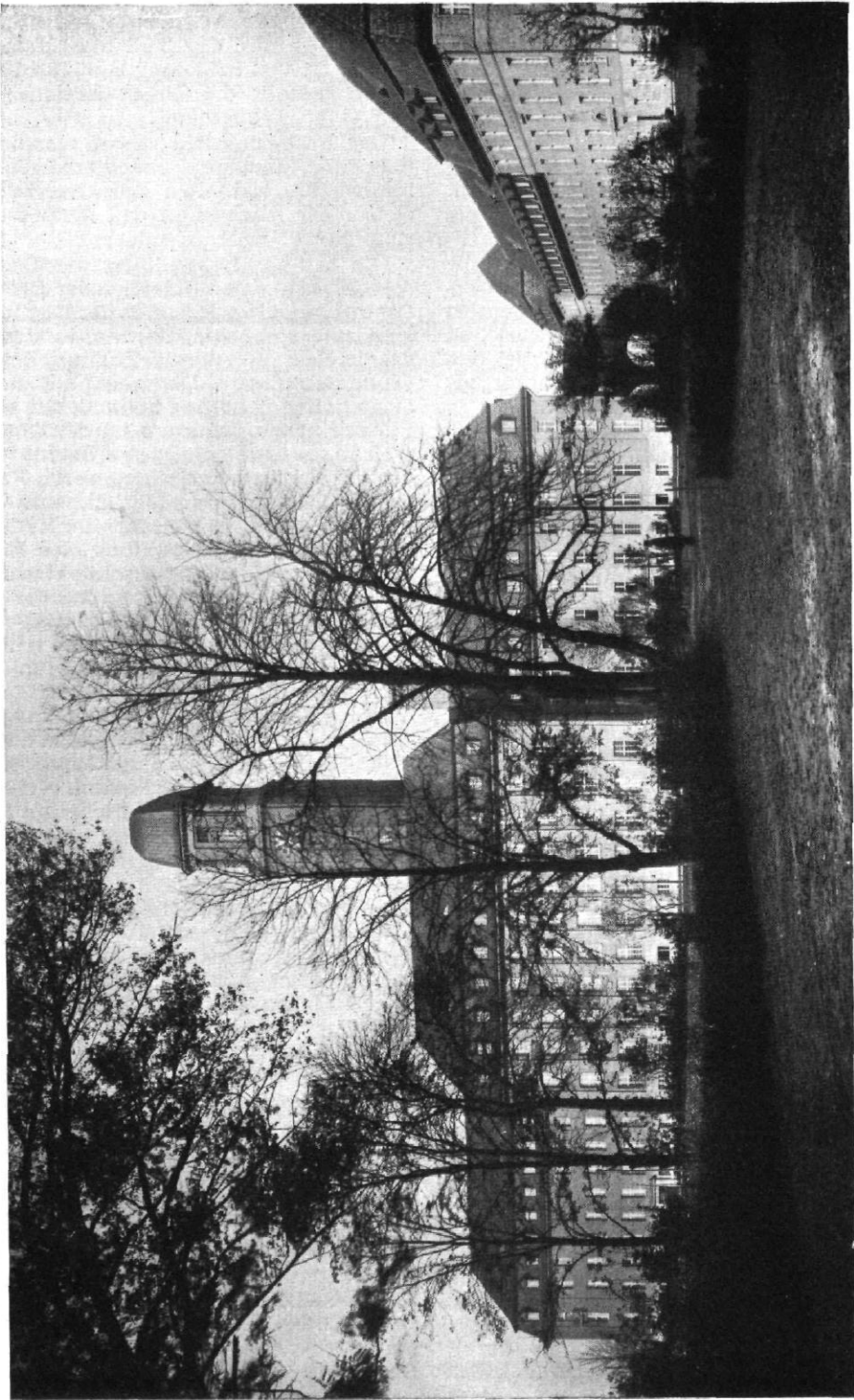
Die farbige Behandlung des Saales entspricht nicht den Wünschen der Architekten. Die rot bemalten Rosetten der Decke bringen eine unerwünschte Unruhe in den Raum, desgleichen die durch Tönung des Untergrundes und rote Bemalung zu stark herausgehobten dekorativ behandelten schmalen Pilaster neben den Portalen der Querwände, welche die beabsichtigte vornehme Wirkung der Stuckarbeit zerstören, deren Feinheiten durch die farbige Behandlung zum Teil aufgehoben sind. Leider hat die Rathausbaukommission die Ausmalung des Festsalles gegen den Willen der Architekten in dieser Art fertigstellen lassen, so daß die letzteren eine Verantwortung für die farbige Durchführung dieses Raumes nicht trifft. Eine weitere unruhige Note bringen hier neben der stark auftretenden Vergoldung der Stuckteile die Beleuchtungskörper in einem dunklen Bronzeton hinein, während in den großen Hallen die Beleuchtungskörper in heller Goldbronze ausgeführt sind. Auch hier haben die Architekten nicht mitsprechen können.

Die im Untergeschoß auf der Rückseite gelegene Zentralheizung ist bei der großen Ausdehnung des Gebäudes als Pumpenheizung angelegt, und zwar im Prinzip als eine offene Niederdruckwarmwasserheizung, bei der der Umlauf des Wassers durch eine in das Rohrnetz eingeschaltete Pumpe bewirkt wird. Die Rohrleitungen werden bei diesem Betrieb wesentlich leichter und die Heizung ist auch bei geringer Anfeuerung noch im Gang zu halten.

Begonnen wurde mit dem Bau am 19. September 1910 und am 15. September 1913 fand die feierliche Einweihung statt.

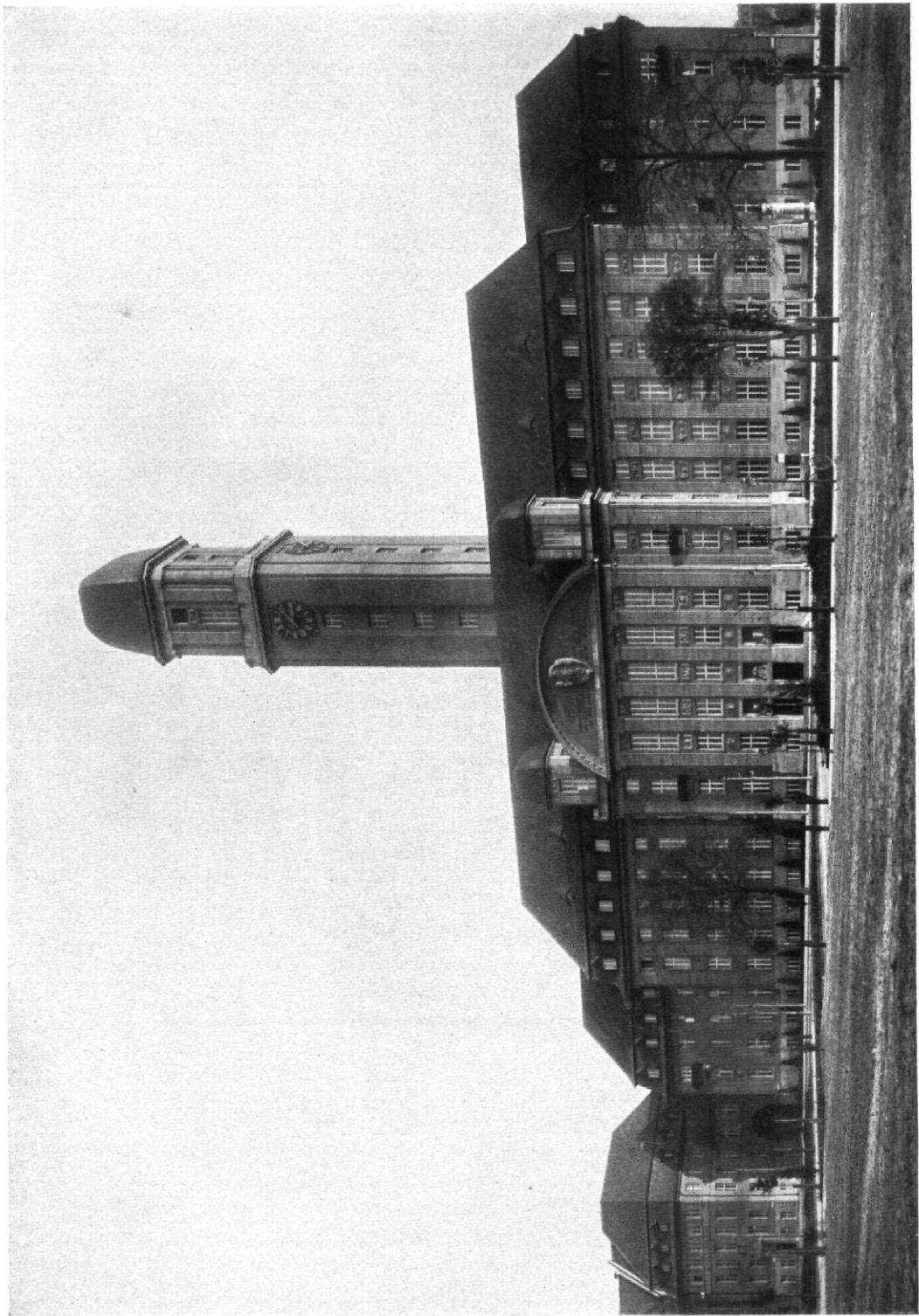
Die Kosten für den Bau halten sich im Rahmen des von den Architekten aufgestellten Anschlags und werden voraussichtlich ohne Architektenhonorar und Bauleitungskosten 3000000 Mk. nicht überschreiten. Danach würde für den Kubikmeter umbauten Raumes vom Fußboden Kellergeschoß bis Oberkante Hauptgesims bei 133350 cbm. 20,70 Mk. zu rechnen sein, für den Turmkörper von Oberkante Hauptgesims des Gebäudes bis Gesimsoberkante Turm bei 7900 cbm. 30 Mk. pro Kubikmeter. Die bebaute Grundfläche des Gebäudes kostet pro Quadratmeter 440 Mk. ohne Turm und 461 Mk. mit Berechnung des Turmes.

Hans Thierbach.



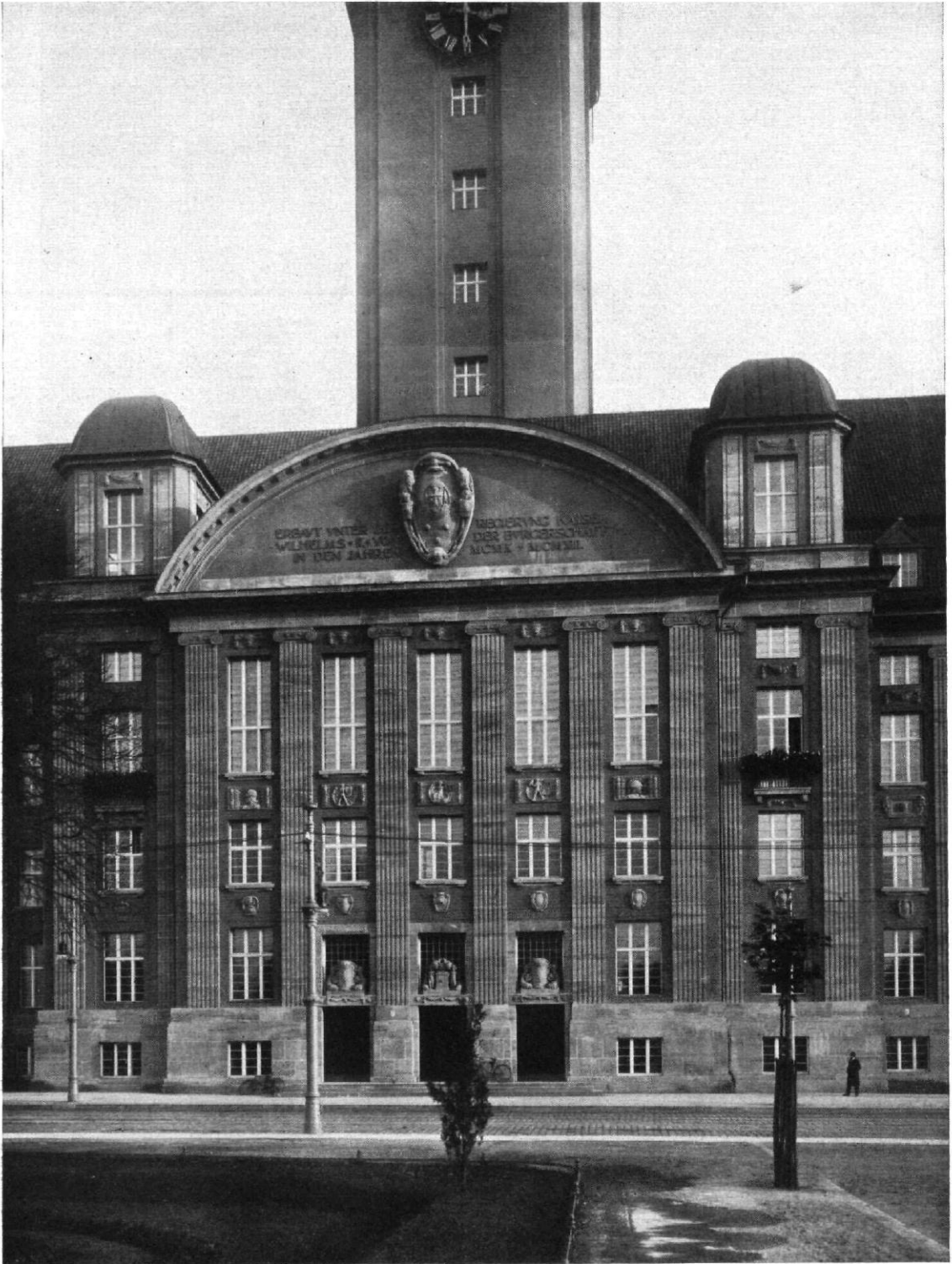
RATHAUS FÜR SPANDAU. RÜCK-
SEITE VOM STABHOLZGARTEN AUS

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
□ □ CHARLOTTENBURG



ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □

RATHAUS FÜR SPANDAU. GESAMTANSICHT
□ NACH DER POTSDAMER STRASSE



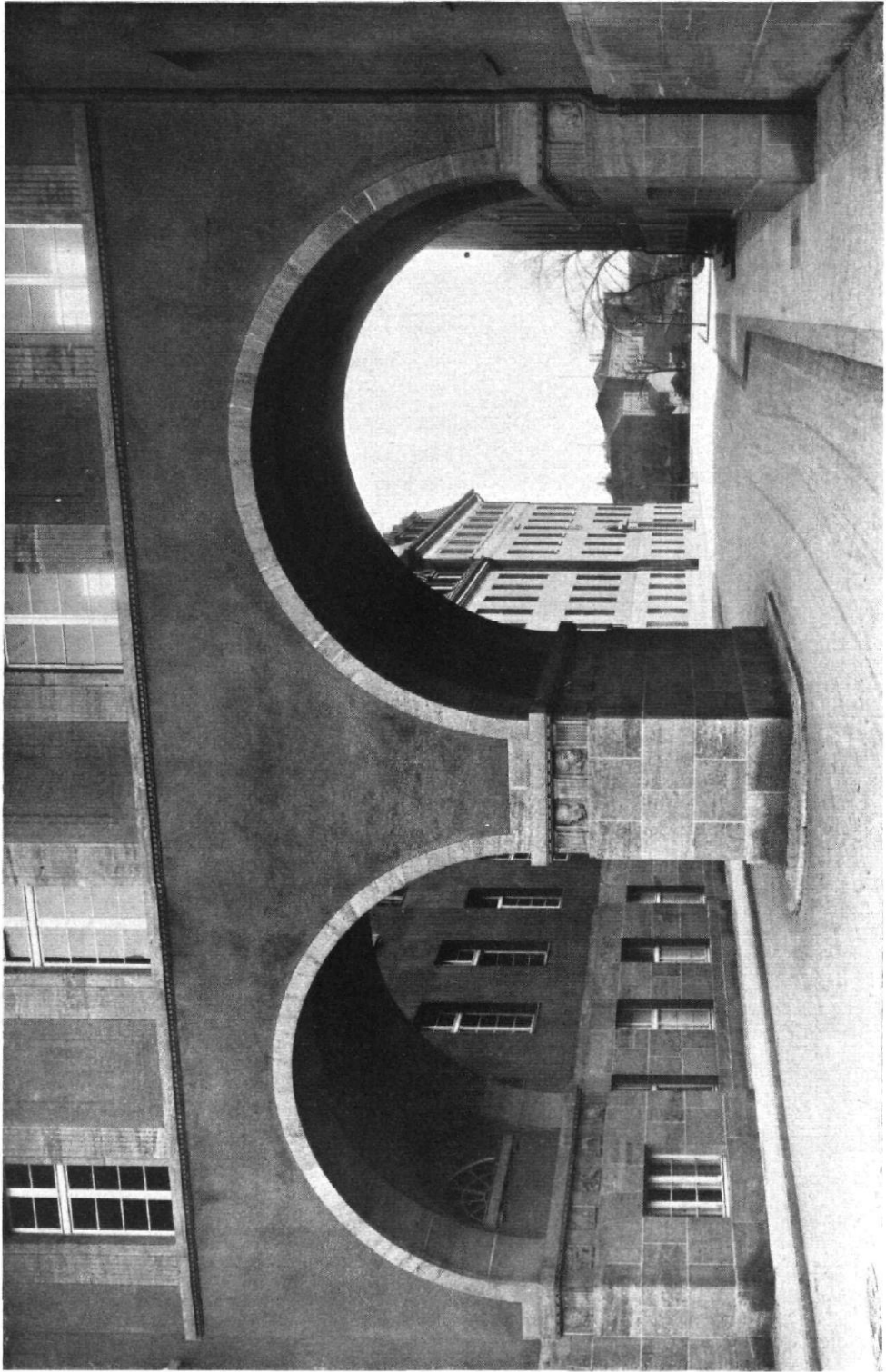
RATHAUS FÜR SPANDAU. MITTELPARTIE
DER HAUPTANSICHT □ □ □

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
□ □ CHARLOTTENBURG



ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
 CHARLOTTENBURG □ □

RATHAUS FÜR SPANDAU. PORTAL
 ZUR OBERBÜRGERMEISTERWOHNUNG



RATHAUS FÜR SPANDAU. UNTER-
FÜHRUNG ZUM POLIZEIGEBÄUDE

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
□ □ CHARLOTTENBURG



ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □

RATHAUS FÜR SPANDAU
PORTAL ZUM STANDESAMT



RATHAUS FÜR SPANDAU □
 PORTAL ZUR POLIZEIWACHE

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
 □ □ CHARLOTTENBURG



ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG ◻ ◻

RATHAUS FÜR SPANDAU
HAUPTINGANGSHALLE



RATHAUS FÜR SPANDAU □
GROSSE HALLE IM ERDGESCHOSS

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
□ □ CHARLOTTENBURG



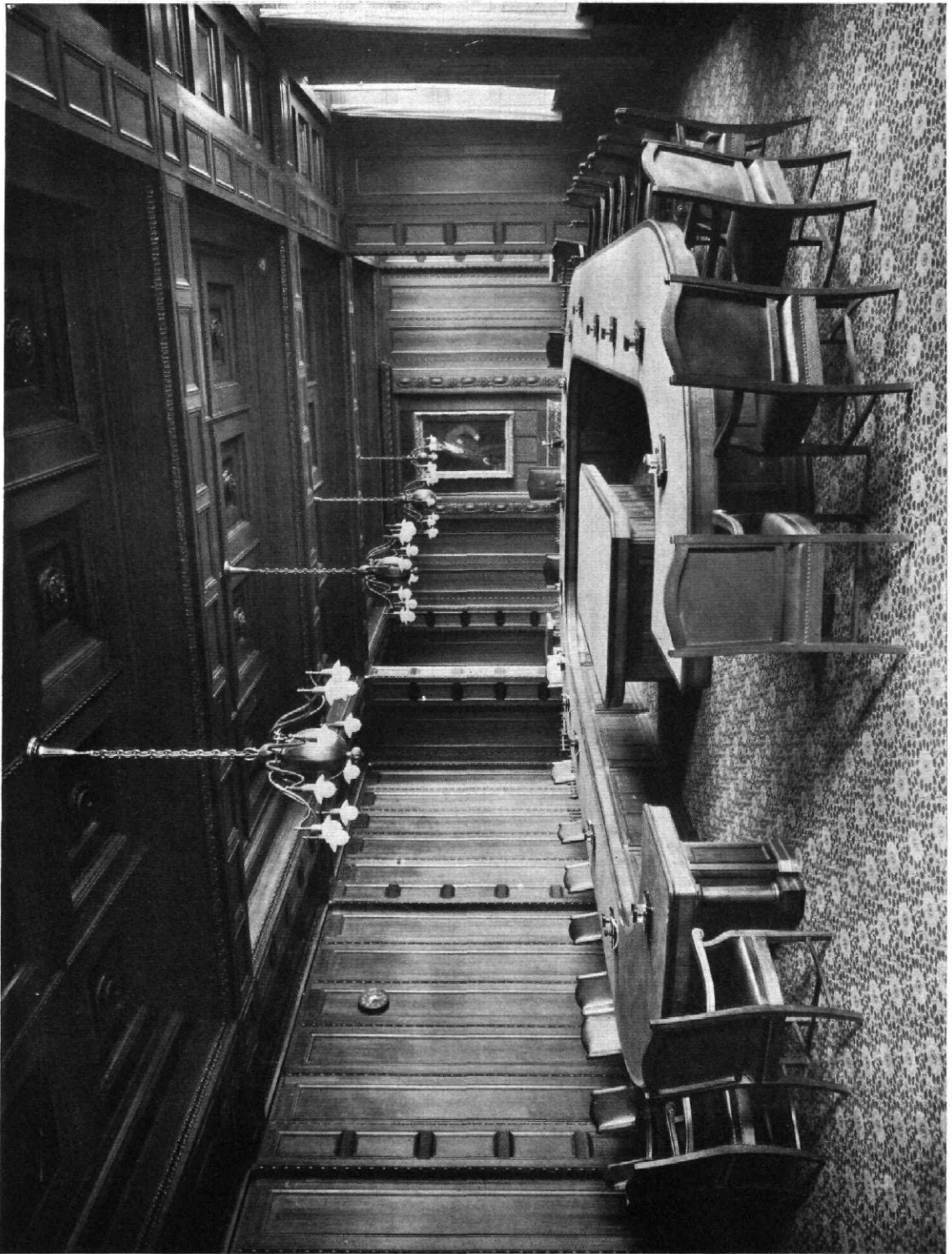
ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □

□ RATHAUS FÜR SPANDAU
HALLE IM 2. OBERGESCHOSS



RATHAUS FÜR SPANDAU. EINGANGSPORTAL
ZUM MAGISTRATSSITZUNGSSAAL □ □

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
□ □ CHARLOTTENBURG



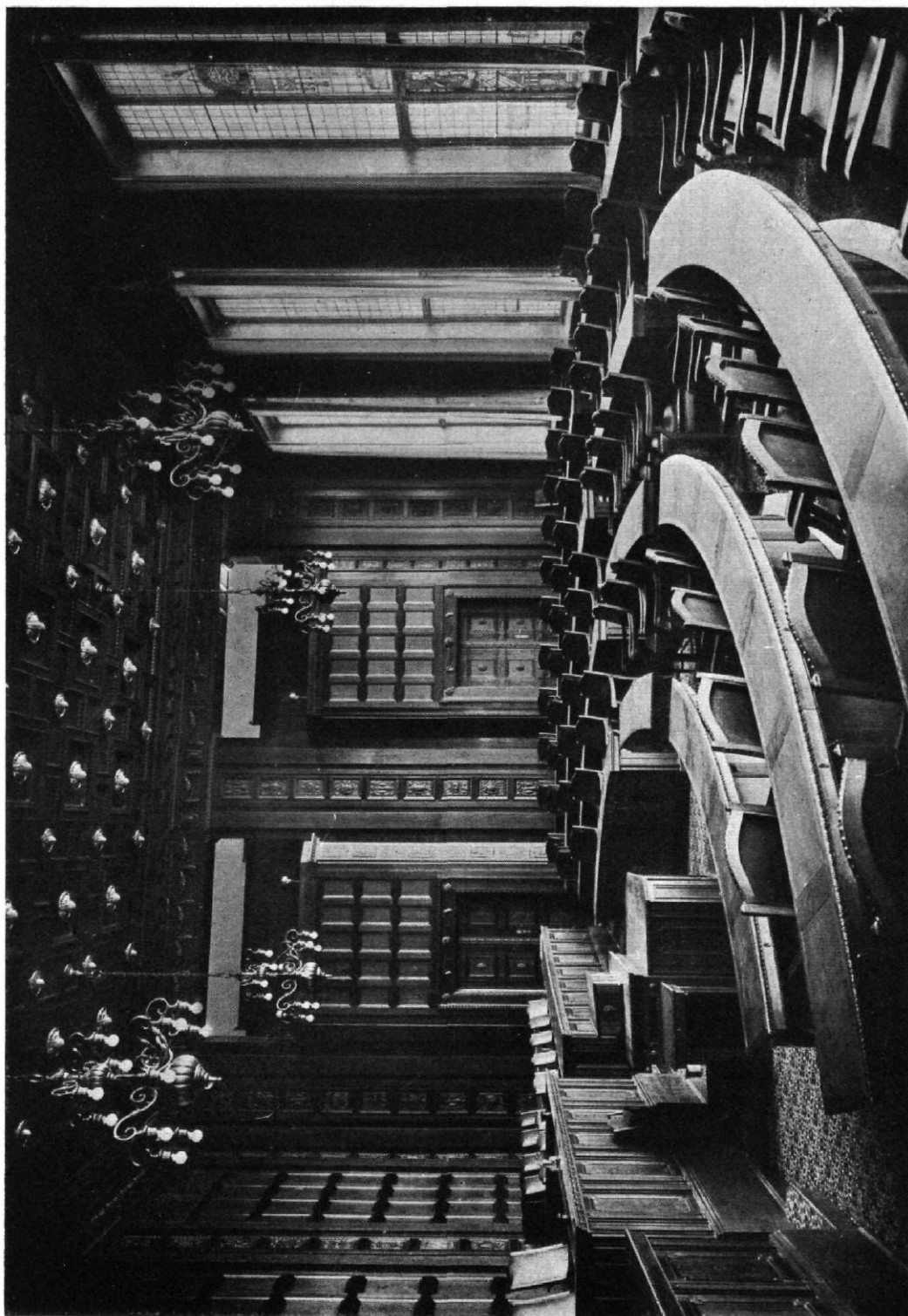
ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □

RATHAUS FÜR SPANDAU
MAGISTRATSSITZUNGSSAAL



RATHAUS FÜR SPANDAU. VORHALLE DES
STADTVERORDNETEN-SITZUNGSSAALES ◻

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
◻ ◻ CHARLOTTENBURG



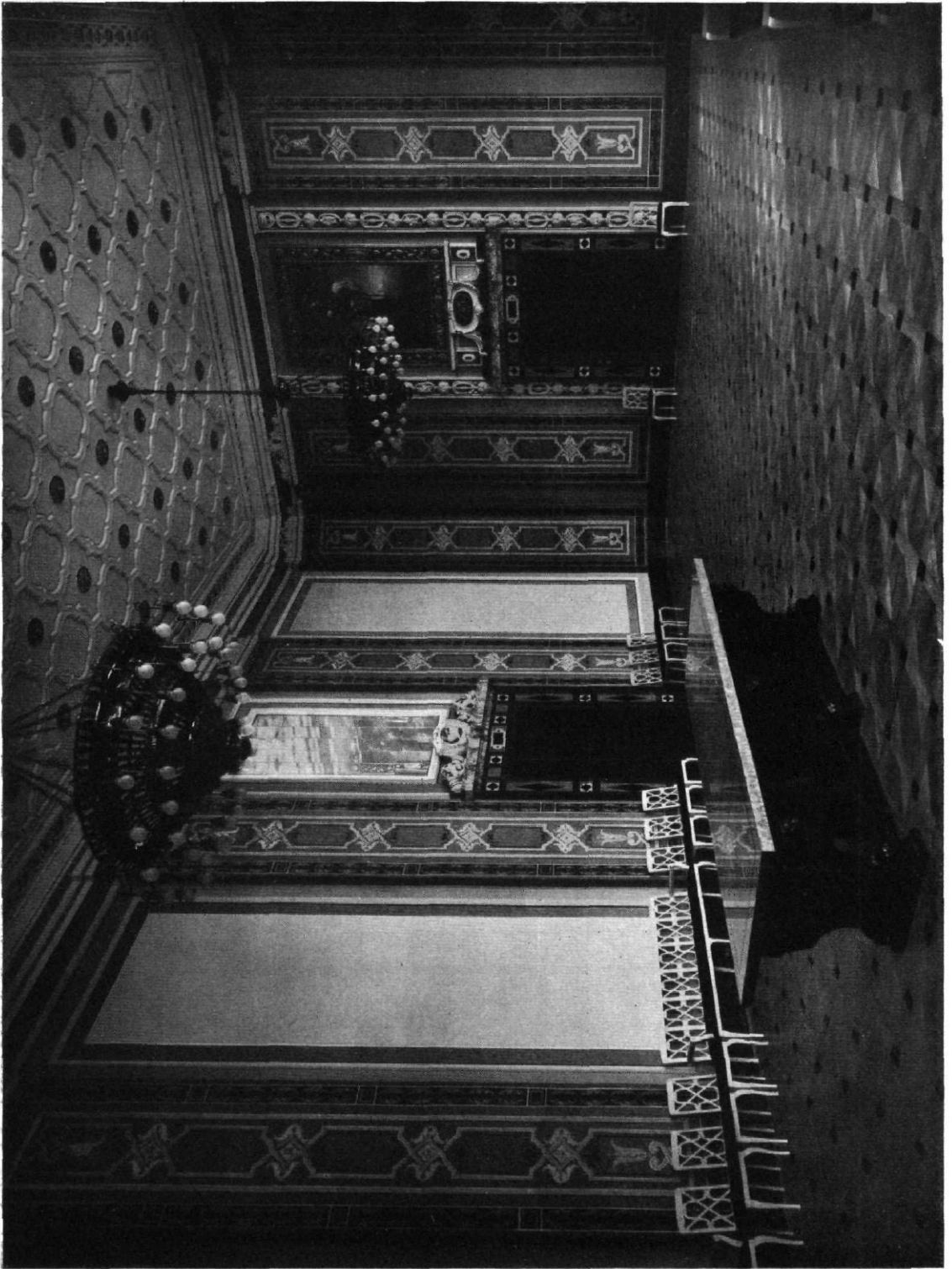
ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □

□ □ RATHAUS FÜR SPANDAU
STADTVERORDNETENSITZUNGSSAAL



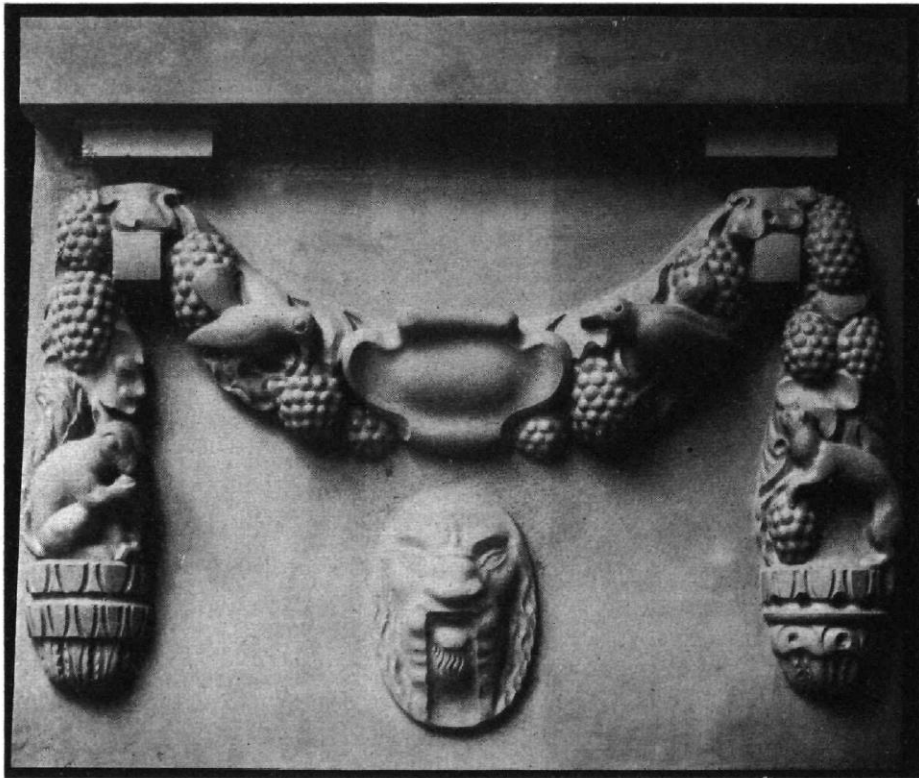
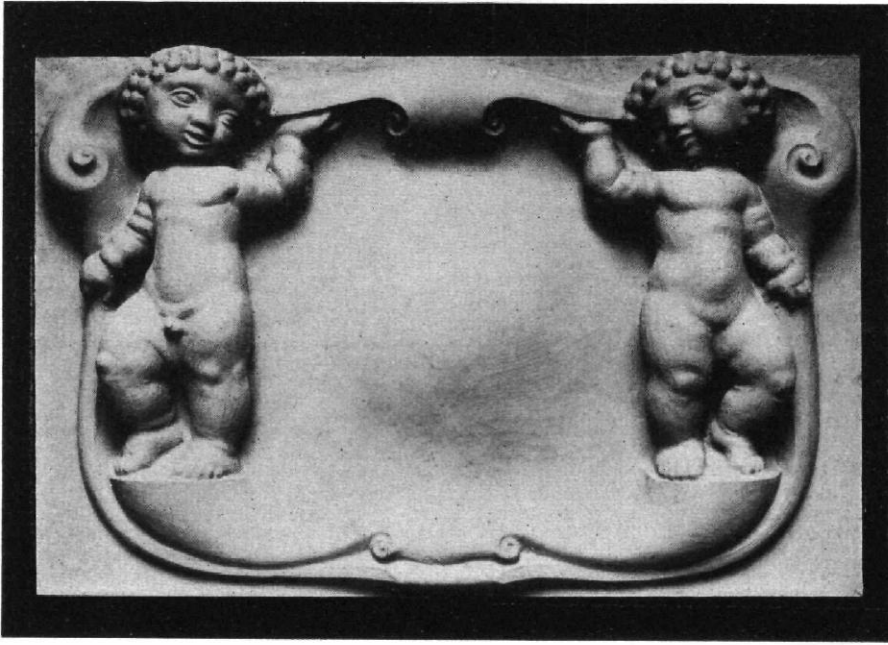
RATHAUS FÜR SPANDAU. TÜR IM FEST-
UND BÜRGERSAAL, MIT MUSIKTRIBÜNE

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
□ □ CHARLOTTENBURG



ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG

RATHAUS FÜR SPANDAU
FEST- UND BÜRGERSAAL



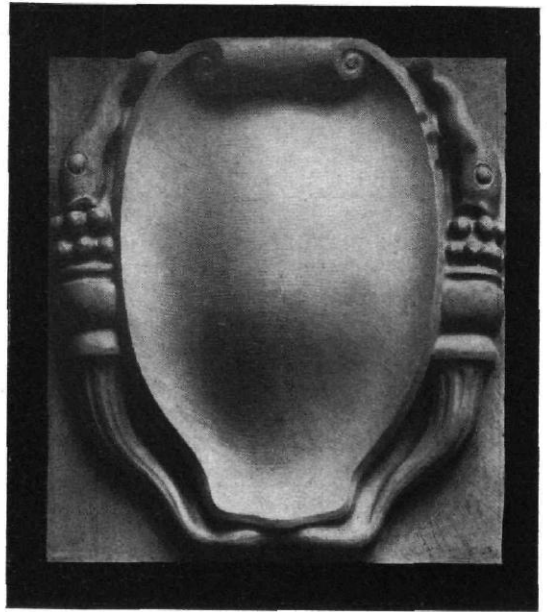
RATHAUS FÜR SPANDAU
ORNAMENTE AM POLIZEI-
GEBÄUDE □ □

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG. BILDHAUER:
H. GIESECKE, CHARLOTTENBURG



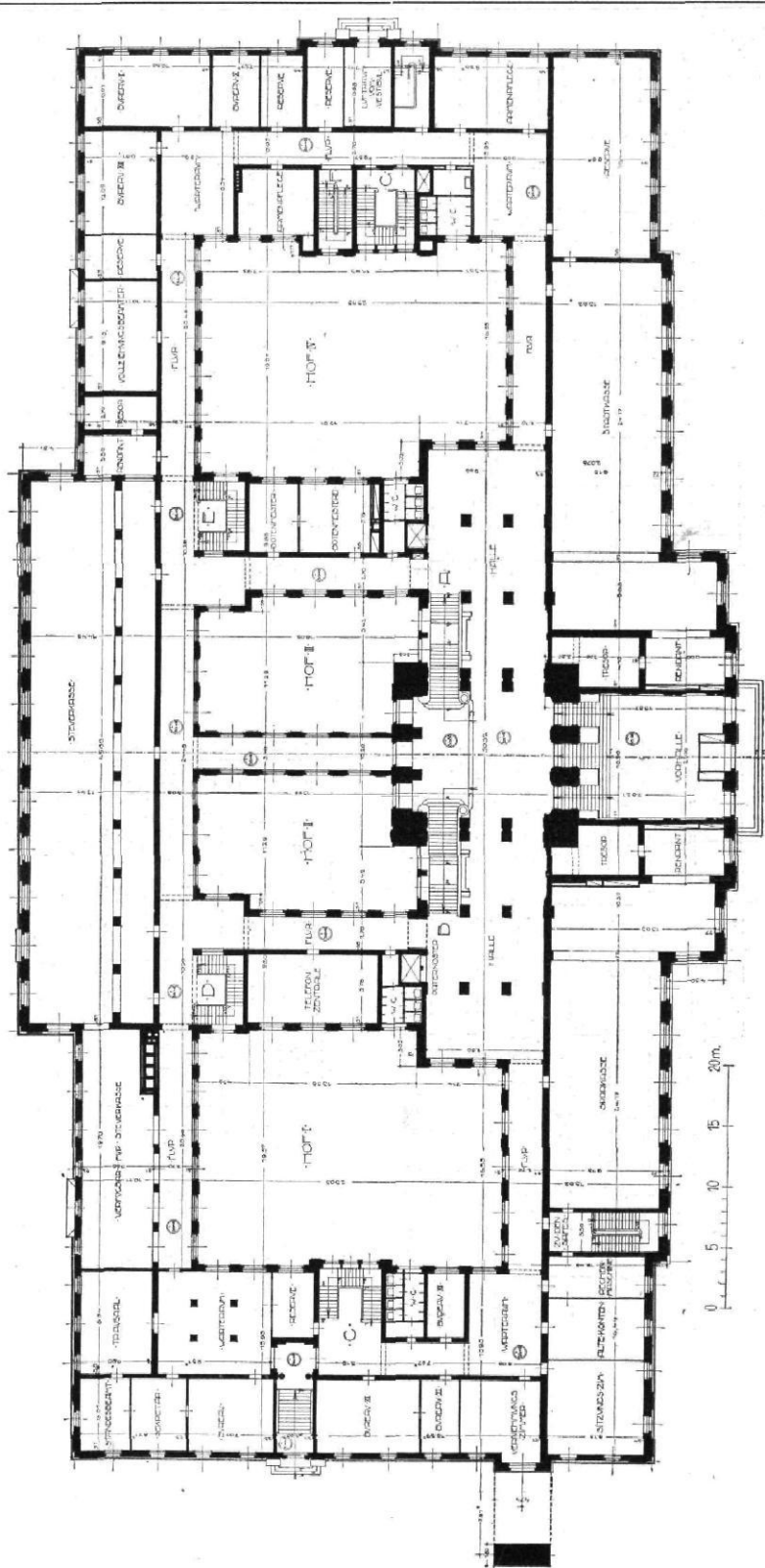
ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG. BILDHAUER:
H. GIESECKE, CHARLOTTENBURG

RATHAUS FÜR SPANDAU
KARTUSCHEN AN DER
□ HAUPTFASSADE



RATHAUS FÜR SPANDAU
KARTUSCHEN AN DER
HAUPTFASSADE □

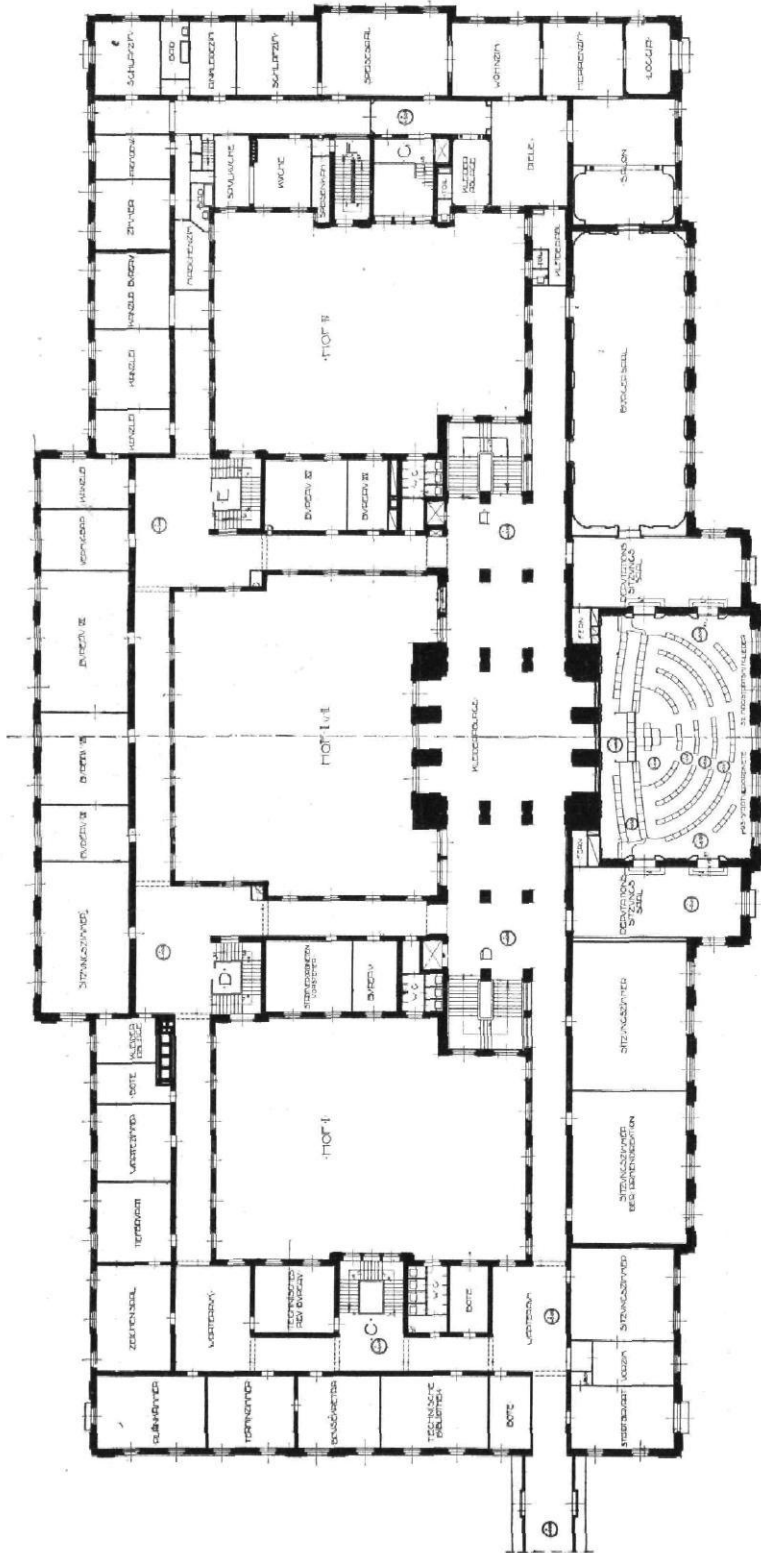
ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG. BILDHAUER:
H. GIESECKE, CHARLOTTENBURG



M. 1 : 600

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG

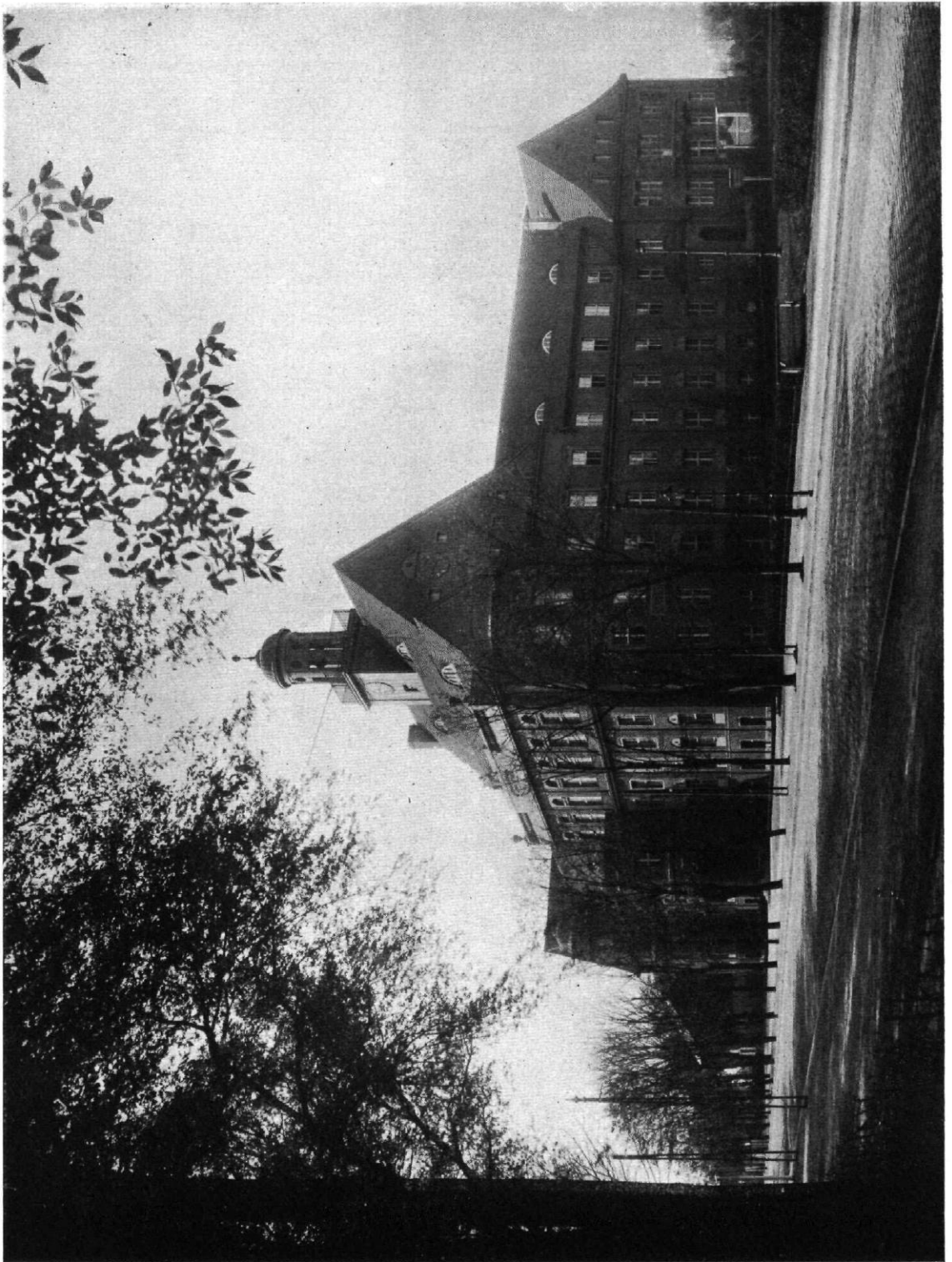
□ RATHAUS FÜR SPANDAU
GRUNDRISS ERDGESCHOSS



M. 1 : 600

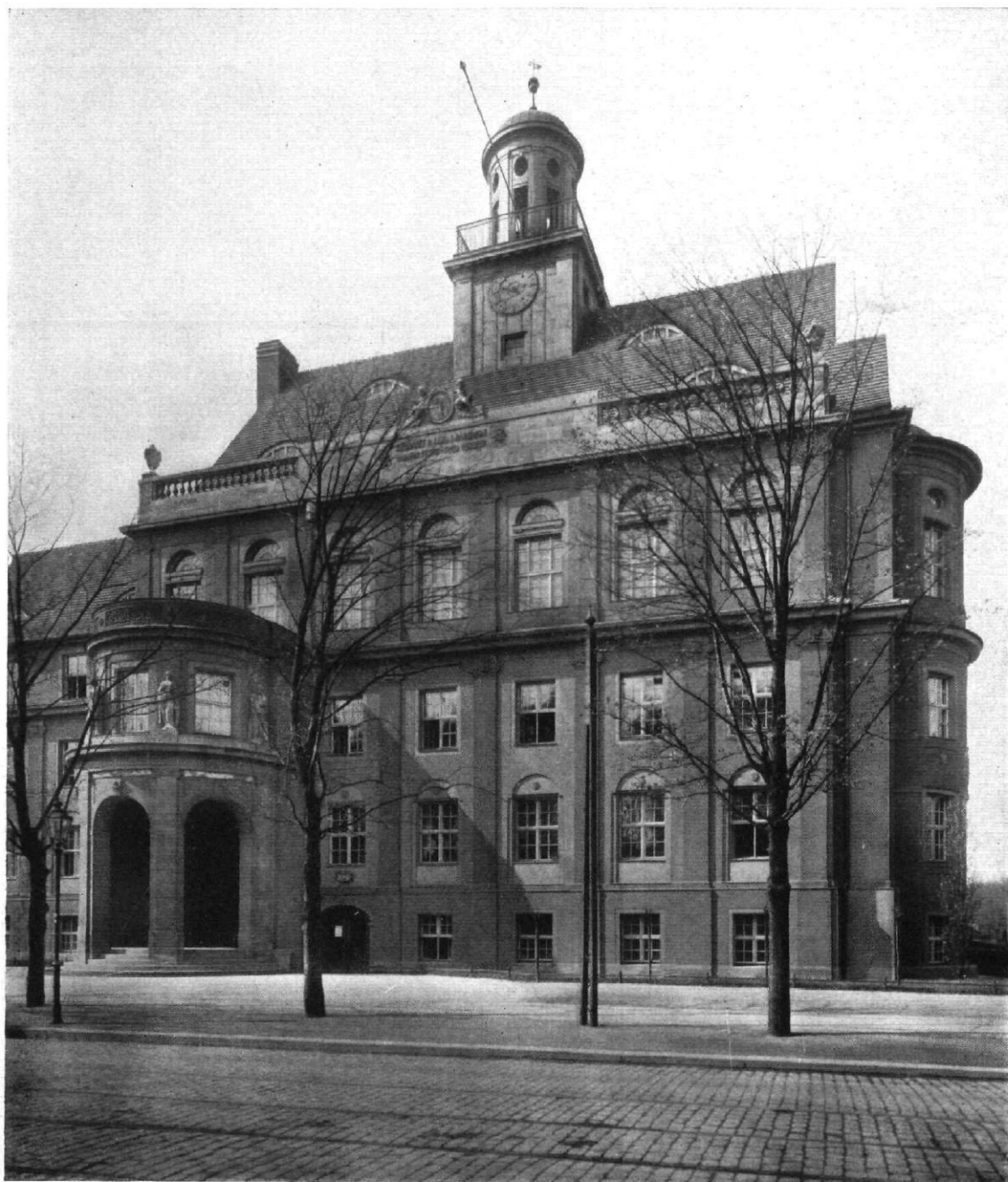
RATHAUS FÜR SPANDAU
GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG



ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □

RATHAUS FÜR TREPTOW
□ GESAMTANSICHT



RATHAUS FÜR TREPTOW
HAUPTANSICHT

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG



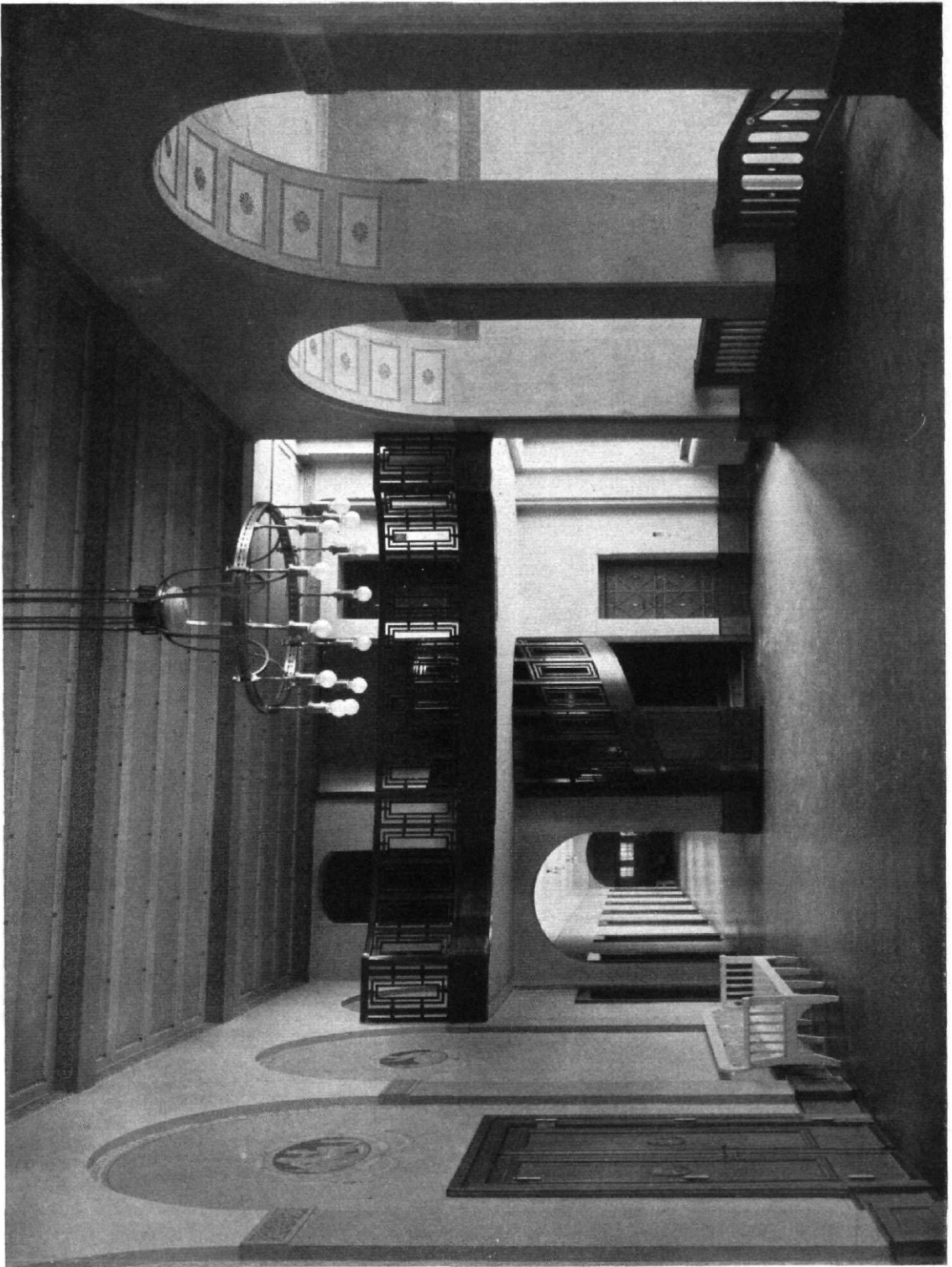
ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □

RATHAUS FÜR TREPTOW
□ SEITENANSICHT



RATHAUS FÜR TREPTOW
HALLE IM 1. OBERGESCHOSS

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
□ □ CHARLOTTENBURG



ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □

RATHAUS FÜR TREPTOW
HALLE IM 2. OBERGESCHOSS



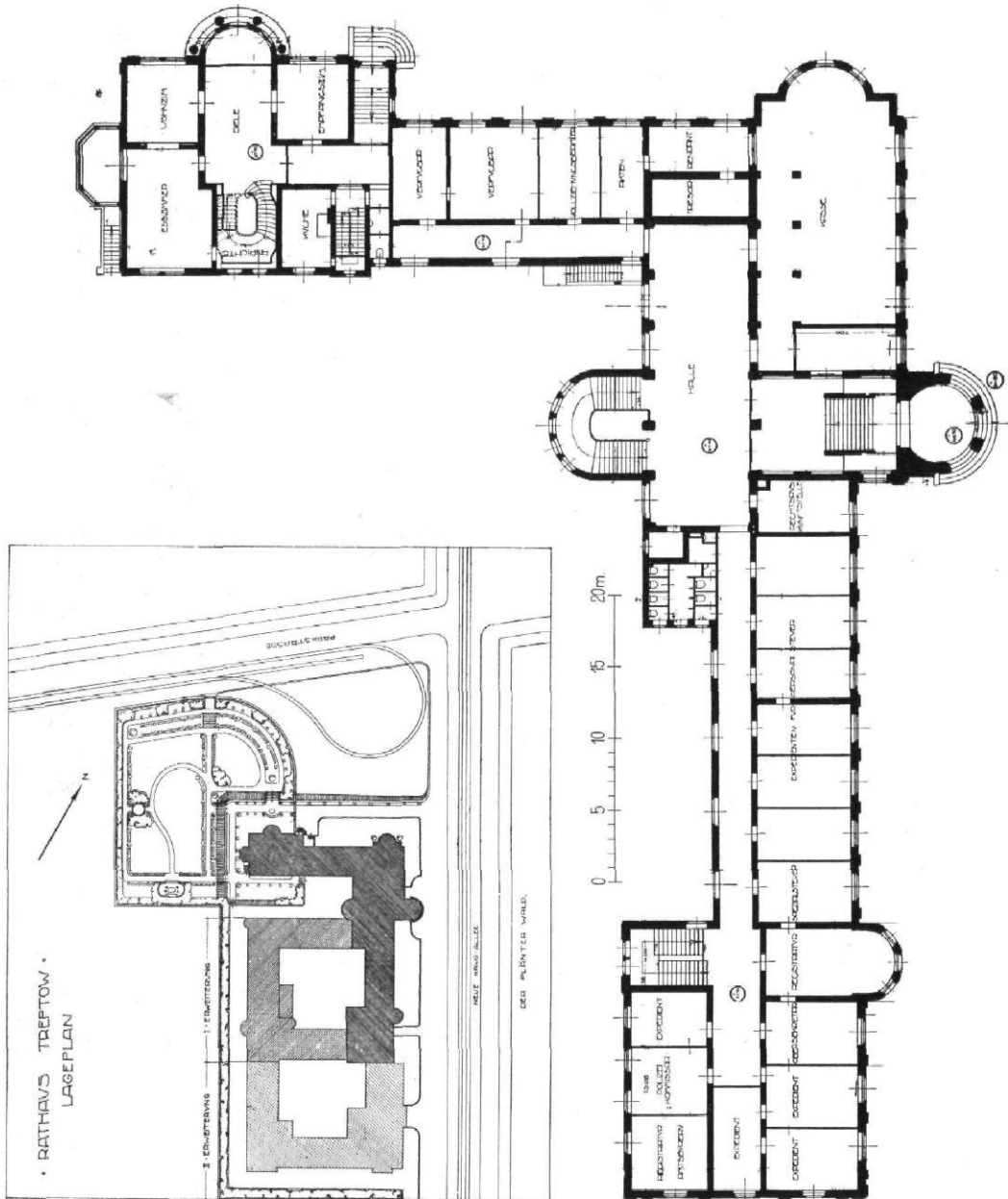
RATHAUS FÜR TREPTOW. ERKER IM SITZUNGS-
SAAL DER GEMEINDEVERTRETUNG □ □

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
□ □ CHARLOTTENBURG



ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □

RATHAUS FÜR TREPTOW. SITZUNGS-
SAAL DER GEMEINDEVERTRETUNG



M. 1 : 2500

M. 1 : 500

RATHAUS FÜR TREPTOW
GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES UND LAGEPLAN

ARCH.: REINHARDT
& SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG



ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □

KIRCHE UND SCHULE IN BAUMSCHULENWEG-
TREPTOW, HAUPTANSICHT □ □



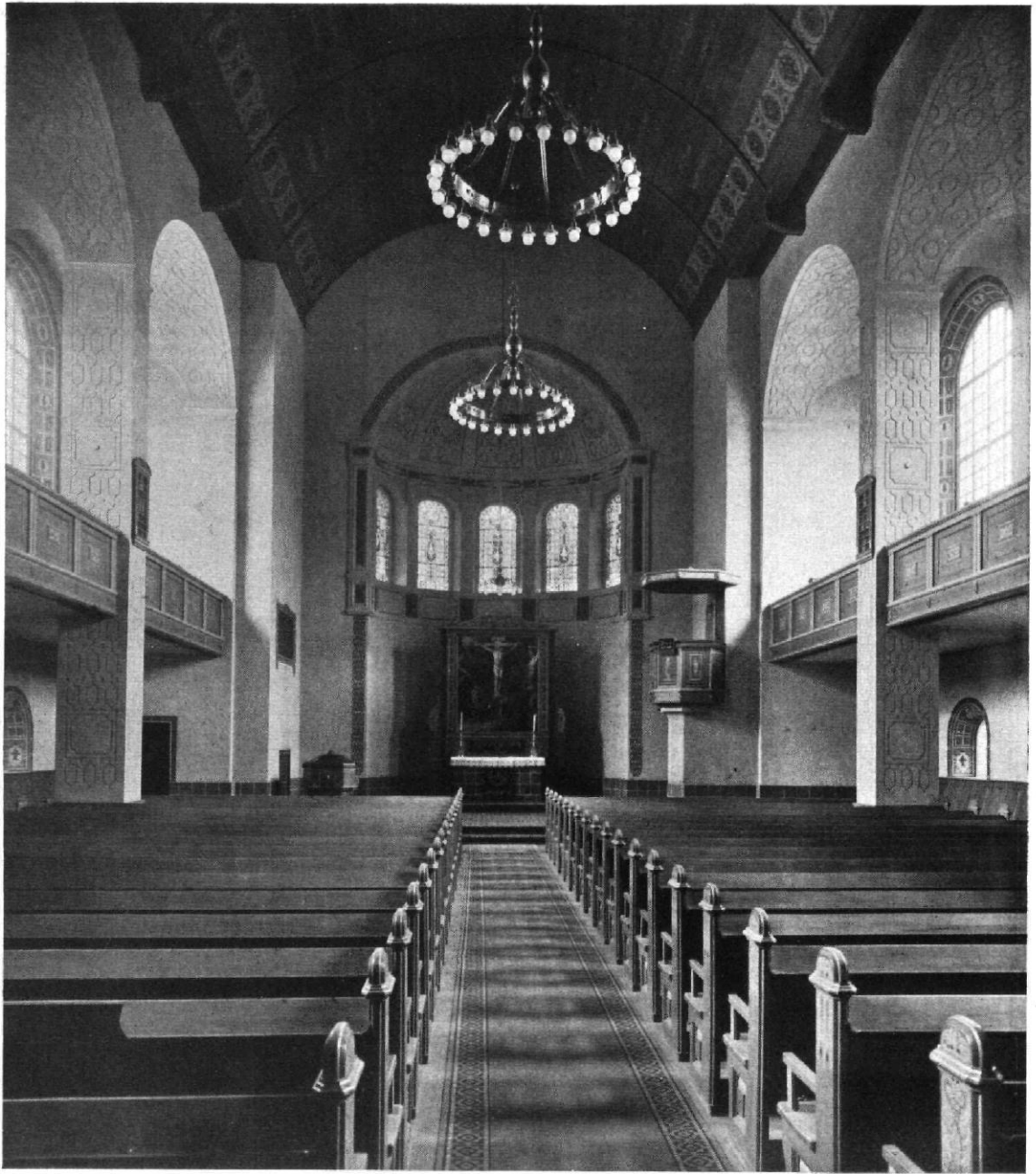
KIRCHE UND SCHULE IN BAUMSCHULENWECH-
TREPTOW. HAUPTPORTAL □ □

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
□ □ CHARLOTTENBURG



ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □

KIRCHE IN BAUMSCHULENWEG-
TREPTOW. CHORPARTIE □ □



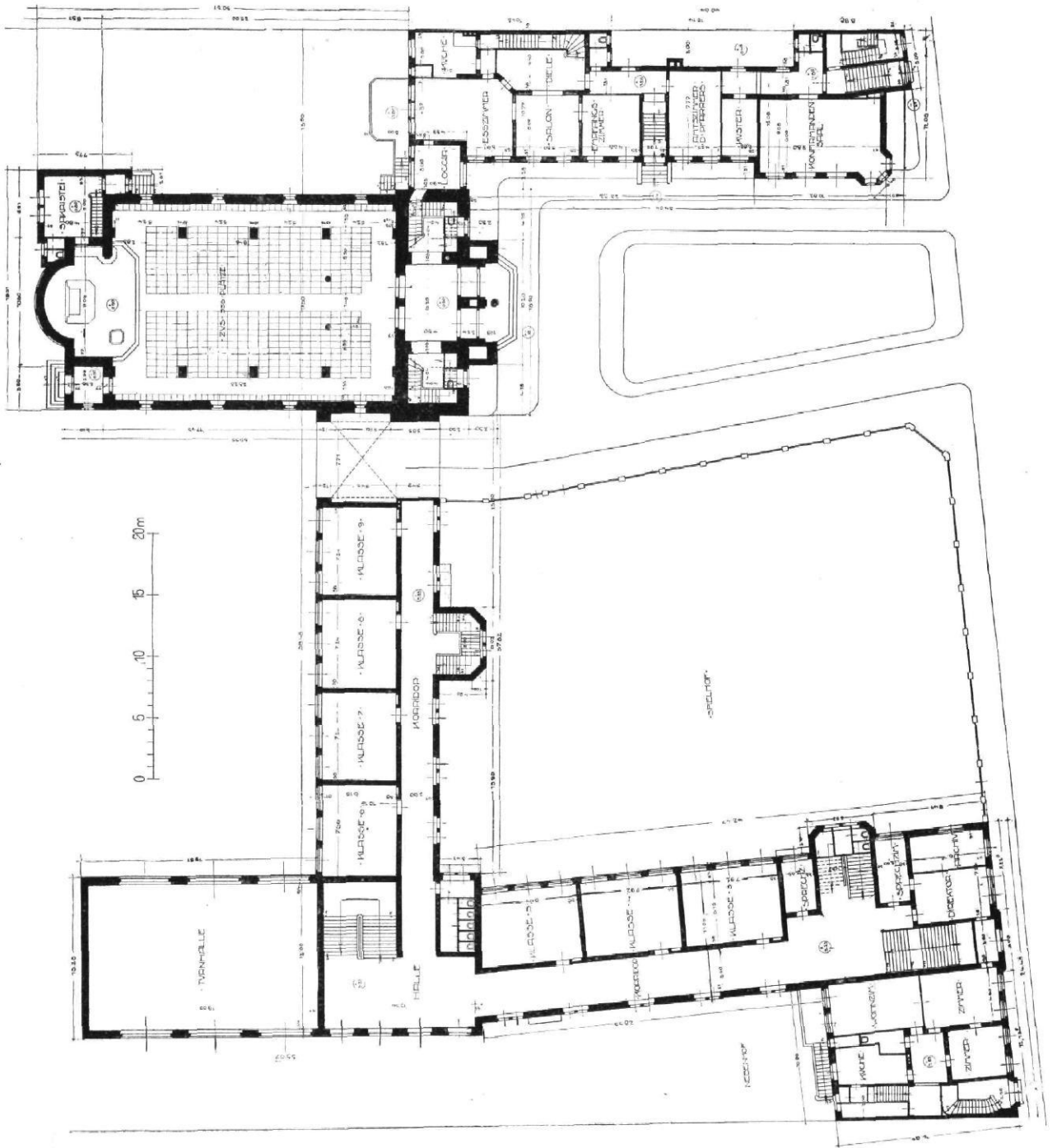
KIRCHE IN BAUMSCHULENWEG-TREPTOW
INNERES MIT ALTARRAUM □ □

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
□ □ CHARLOTTENBURG



ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □

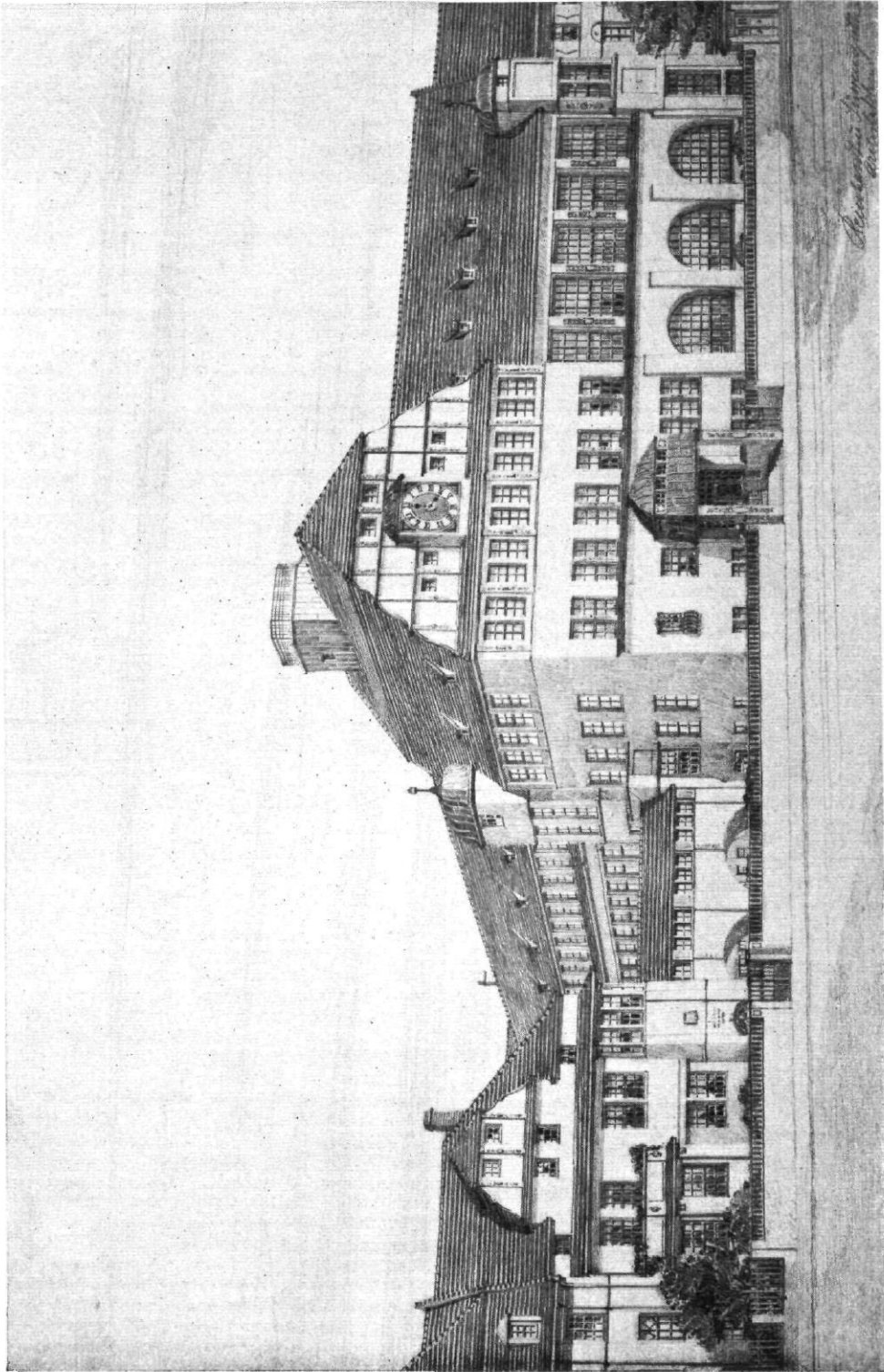
HÖHERE MÄDCHENSCHULE BAUMSCHULENWEG-
TREPTOW. HAUPTANSICHT □ □ □



M. 1 : 500

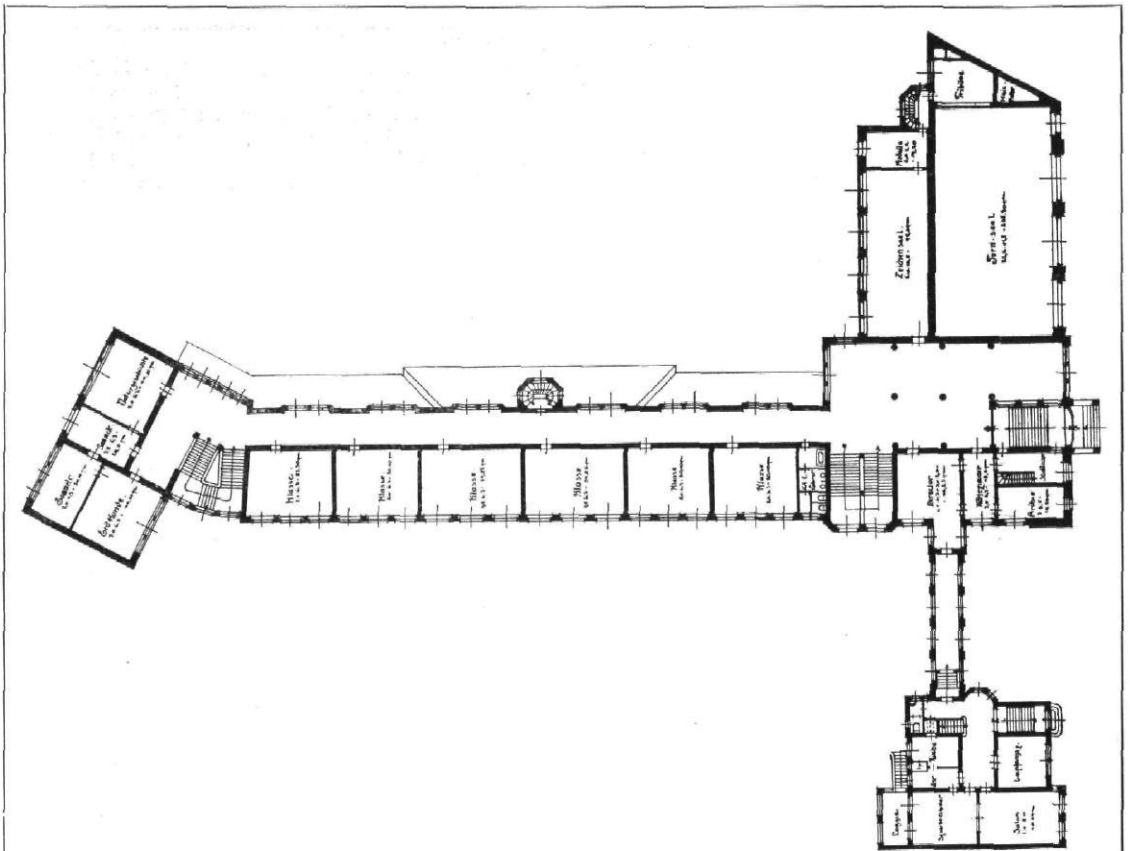
KIRCHE UND HÖHERE MÄDCHENSCHULE
 IN BAUMSCHULENWEG-TREPTOW □ □ □
 GRUNDRISS ERDGESCHOSS □ □ □

ARCH.: REINHARDT
 □ & SÜSENGUTH
 CHARLOTTENBURG



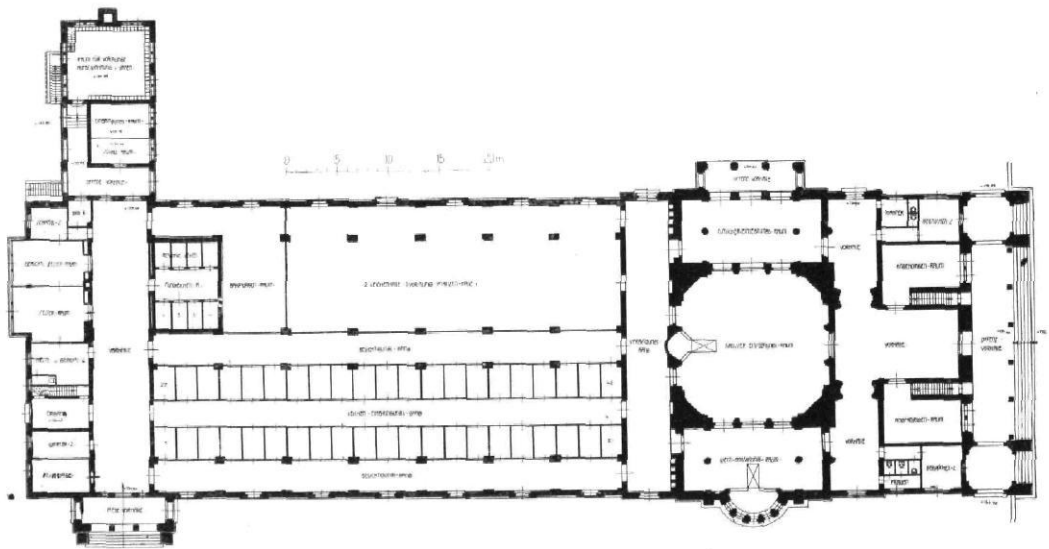
ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □

ERSTER ENTWURF FÜR EIN REAL-
□ GYMNASIUM IN MARIENDORF



REALGYMNASIUM IN MARIENDORF
GRUNDRISS □ □ □

ARCH.: REINHARDT & SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG □ □



M. 1 : 750

FRIEDHOFNEUBAUTEN FÜR FRANKFURT A. M.
HAUPTGEBÄUDE MIT KREMATORIUM □ □
GRUNDRISS ERDGESCHOSS □ □ □ □

ARCH.: REINHARDT
& SÜSSENGUTH
CHARLOTTENBURG



WAS IN GROSS-BERLIN VORGEHT.

Der Tiefstand des Baumarktes soll überwunden sein; an den Bautennachweisen merkt man es zwar nicht; doch man hofft wenigstens wieder. Hat doch ein Vertrauensvoller in der Leipziger Straße das bekannte Grundstück von Grünbaum für 63000 Mk. für die Quadratrute erworben. Und man will wissen, daß verschiedene große Firmen neue Geschäftsbauten planen. Hört man dazu, daß die Große Berliner Straßenbahngesellschaft für 3000 Angestellte ihres Betriebes in der Nähe ihres neuen großen Straßenbahnhofes in der Siegfriedstraße zu Lichtenberg dort wegen Mangels passender Wohnungen eine größere Siedelung nahe der Irrenanstalt Herzberge plant, so möchte man allerdings glauben, daß die Jahre des Stillstandes infolge der Überproduktion an Wohnhäusern, in den Vororten namentlich, allmählich überwunden sind, und daß wir langsam wieder, bei andauernder Besserung der Geldverhältnisse, zu gesünderen Zuständen zurückkommen. Es wäre die höchste Zeit für unsere beschäftigungslosen Architekten. Noch immer möchte man aber alle nicht ganz ungewöhnlich künstlerisch wie geschäftlich begabten jungen Leute vor der Wahl des Bau-faches warnen. Die vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten veröffentlichten Zahlen über den Zudrang zum Baufach und die Anstellungen im Staatsdienst weisen auf eine erschreckende Überproduktion. War noch 1910 das Verhältnis der mit Aussicht auf Anstellung zur praktischen Ausbildung im Staatsdienst zugelassenen Regierungsbauführer des Hochbaues zu denen ohne solche Aussicht gebliebenen wie 27:79 (auch schon bedenklich genug!), so ist es 1913 auf 16:94 herabgegangen.

Ein Teil der Bauindustrie glaubte den ungünstigen Verhältnissen einmal wieder durch eine **BAUAUSSTELLUNG** in der Halle am Zoologischen Garten aufhelfen zu können. Der Eindruck aber ist ganz -- berlinisch. Erstaunlich ist nur, daß sich für solche kunterbunten Veranstaltungen, die nur unter der Devise stehen: „Wer am meisten zahlt, bekommt den besten Platz; jeder aber, der zahlt, gehört hinein“, sich noch immer angesehene Namen für Protektionsstellungen finden. Dies, das Ansehen Berlins immer mehr schädigende Unwesen muß als solches deutlich gekennzeichnet werden; es ist unwürdig Berlins, daß wir nur Ausstellungen aus nacktem Geschäftssinn zustande bringen, während viel kleinere Städte die idealen Gesichtspunkte zu wahren wissen. Auf Köln, wo jetzt BRUNO TAUT das Experiment eines vollständig aus Glas erbauten Hauses machen wird, soll 1914 Erfurt mit einer Ausstellung für Friedhofskunst, 1915 Dresden mit einer Ausstellung „Das deutsche Handwerk“ folgen. Von Berlin verlaudet noch immer nichts ähnlich Erfreuliches!

Wenig erfreulich hat sich auch bis jetzt die **OPERNHAUSFRAGE** gestaltet. Bei Drucklegung dieses Hefes liegt die Nachricht vor, daß die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses über die bekanntesten Anträge der Vereinigung Berliner Architekten und des Bundes Deutscher Architekten zur Tagesordnung überzugehen beschlossen hat. „Man wolle die Frage des Neubaus dem Streit der Architekten entziehen.“ Sonderbar, höchst sonderbar! Als ob die Einwände jener ange-

sehensten Verbände anders als sachlich gewesen wären, und als ob es sich um eine diplomatische und nicht um eine bauliche Frage handele, bei der doch Sachverständige in erster Linie zu sprechen hätten! Mag dies nun der Erfolg der Ermüdung oder des von einem Teil der Tagespresse so reichlich gepredigten Dogmas von der Unfehlbarkeit des Werkes von Geheimrat Hoffmann sein, daß sogar ein Willy Pastor in der Täglichen Rundschau über „Obstruktionsarchitekten“ in geradezu unerhörter Weise glaubte schelten zu dürfen, und mag man auch aus der Beobachtung von Hoffmanns Arbeitsweise den immerhin etwas tröstlichen Schluß ziehen dürfen, daß sein Entwurf noch mannigfache Verbesserungen erfahren dürfte, denn Fleiß und unerbitliche Selbstkritik ersetzen von je dieses feinfühligsten und klugen Architekten nur spärlich fließende Phantasie, so möchten wir doch glauben, daß das Plenum des Abgeordnetenhauses den Entschluß der Kommission nicht unbesehen annimmt, schon des Kostenpunktes von 18 550 000 Mk. wegen. Daß die Millionen durch den rein dekorativen Aufbau über dem Zuschauerraum und Haupttreppenhaus und durch die zahllosen Figuren so wesentlich angewachsen sind, ist ebenso fraglos, als daß der Bau nur durch diese Zutaten eine besondere Charakteristik erhalten hat. Und diese wäre somit etwas teuer erkauft und dennoch nicht gerade überzeugend aus dem Wesen der Sache entwickelt. Es ist daher anzunehmen, daß die Angelegenheit doch zuletzt noch der Akademie des Bauwesens nach der bisher von den Ministerien allgemein angewandten Übung bei größeren Staatsbauten zur Begutachtung vorgelegt werden wird. Niemand wird sagen dürfen, daß sie damit wieder in den „Streit der Architekten“ hineingezogen werden wird. Wir haben eben erst des unvoreingenommenen und klar blickenden Urteils dieser angesehensten Körperschaft uns freuen können, die bei der scheinbar unheilbaren Angelegenheit des Botschafterpalais in Washington den richtigen Ausweg zum Ziele wies, indem sie einen neuen Wettbewerb unter den Architekten BRUNO MÖHRING und MARTIN DÜLFER unter Zuziehung des Geheimrats VON IHNE für nötig erklärte.

Auf eine weitere Kritik des Hoffmannschen Opernhausentwurfes einzugehen, verbietet sowohl der Raum als die Tendenz unseres Blattes, die sich kritischer Äußerungen tunlichst enthält. Wir vertrauen, daß zuletzt doch bei einer so gewaltigen Aufgabe, die gewichtige Stimmen genug auf den Plan rufen wird, diesen Stimmen Rechnung getragen werden wird, zumal durch die Berufung Hoffmanns der gute Wille der Behörden doch über allen Zweifel gestellt ist.

Von sonstigen baulichen Ereignissen ist nicht viel zu melden. Das von REINHARDT & SÜSSENGUTH erbaute Dienstgebäude für das Reichsmarineamt ist fertig geworden. Die Städtische Grundeigentumsdeputation hat neue Bebauungspläne für Treptow von HERMANN JANSEN und von Prof. BRUNO MÖHRING in Verbindung mit Prof. RUDOLF EBERSTADT aufstellen lassen, über die der Magistrat demnächst die Entscheidung treffen wird.

PERSONALIA. Der Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Exzellenz Carl HINCKELDEYN, hat den Kronenorden I. Klasse er-

halten, während Stadtbaurat und Geheimrat LUDWIG HOFFMANN durch die gothaische Herzog-Karl-Eduard-Medaille ausgezeichnet wurde. — Den Bauräten Jos. REDLICH und Julius KOHTE und dem Mag.-Baurat Prof. Otto STIEHL wurde die Denkmünze in Bronze für verdienstvolle Leistungen im Bauwesen verliehen.

Zum Gedächtnis für OTTO MARCH und HEINO SCHMIEDEN veranstaltete der Architektenverein am 2. Februar eine Feier und eine Ausstellung der Werke dieser beiden Künstler. Ministerialdirektor HINCKEL-DEYN hatte dabei die Gedenkrede auf Otto March, Oberhofbaurat GEYER diejenige auf Heino Schmieden übernommen.

Beim engeren Wettbewerb um die Große Ausstellungshalle am Kaiserdamm hatte die Jury empfohlen, den Entwurf von Heinz STOFFREGEN-Bremen der Ausführung zugrunde zu legen. Da dieses Projekt jedoch auch nach Ansicht der Jury noch erheblicher Änderungen bedurfte, zu denen es an Zeit mangelte, wurde der von den Preisrichtern an zweite Stelle gerückte Entwurf von HANS ALFRED RICHTER zur Ausführung bestimmt. —

In einem engeren Wettbewerb um einen Entwurf für ein Realgymnasium in Arolsen wurde der Entwurf von Karl Eduard BANGERT in Verbindung mit Dipl.-Ing. SCHLEICHER-Corbach zur Ausführung durch die Verfasser gewählt.

Beim Wettbewerb um Aufteilung des Berlin-Reinickendorfer Gemeindegebietes fiel der erste Preis (2500 Mk.) an die Reg.-Baumeister Theod. BULLING

und Max ISRAEL-Wilmersdorf, der zweite (1500 Mk.) an Arch. HENRY GROSS-Charlottenburg, der dritte (1000 Mk.) an die Reg.-Baumeister FRITZ ZOLLINGER und ALFR. DAIBER; für je 500 Mk. wurden angekauft die Entwürfe von Verkehrstechniker ARTH. FUNCKE mit Arch. KARL KEGEL-Schöneberg und von MAX TAUT.

Im Wettbewerb um Entwürfe für einen Zentralfriedhof in Köln wurde ein Projekt von Arch. KARL STAHL-Wilmersdorf mit 1000 Mk. angekauft. Im Wettbewerb um Entwürfe für die Landesbank in Wiesbaden fiel ein zweiter Preis (2000 Mk.) an die Arch. BIELENBERG & MOSER; ein Entwurf von Reg.-Baumeister HANS JESSEN wurde zum Ankauf empfohlen. Für ein Marien-Mal auf dem Dionysiusplatz in Krefeld errang den dritten Preis (400 Mk.) Bildhauer STEPHAN WALTER-Friedenau und den vierten (200 Mk.) Bildhauer Heinrich MISSFELDT-Friedenau.

Die neue Ausgabe des in weiten Kreisen der Fachwelt bekannten und geschätzten Radiatoren-Kalenders der Buderus'schen Eisenwerke ist unlängst erschienen. Die Bearbeitung und Gestaltung des Jahrganges 1914 ist wieder mit größter Sorgfalt erfolgt, und die verschiedenen Neuerungen, Ergänzungen und Veränderungen, die er aufweist, werden sicherlich den Beifall der Freunde dieses Kalenders finden.

Die Buderus'schen Eisenwerke sind gern bereit, allen ihren Geschäftsfreunden und sonstigen ernstlichen Interessenten den Kalender kostenlos zuzusenden.

Verlag von Ernst Wasmuth A.-G., Berlin W. 8, Markgrafenstraße 31

Unseren verehrlichen Abonnenten

welche die nachstehenden „Berliner Künstlerhefte“ und Sonderhefte zur Architektur des XX. Jahrhunderts noch nicht sämtlich besitzen, empfehlen wir die fehlenden baldigst zum Vorzugspreise zu bestellen, da nur noch wenige Exemplare vorhanden sind und ein Nachdruck der vergriffenen Hefte nicht stattfindet.

	Ladenpreis	Vorzugspreis
OTTO ECKMANN, 46 Seiten mit 83 Abbildungen und 2 Extratafeln	Mk. 5,—	Mk. 3,—
BRUNO MÖHRING, 40 Seiten mit 68 Abbildungen und 5 Extratafeln in Farbendruck	„ 5,—	„ 3,—
MELCHIOR LECHTER, 96 Seiten mit reichem Buchschmuck, 120 Abbildungen und 8 Extratafeln in Farbendruck (japanband geb.)	„ 15,—	„ 5,—
ALFRED GRENÄNDER, 42 Seiten mit reichem Buchschmuck, 82 Abbildungen und 3 Extratafeln in Farbendruck	„ 5,—	„ 3,—
ALFRED MESSEL, I. Sonderheft, 92 Seiten mit 126 Abb. und 2 Extratafeln } zusammen 210 Seiten II. Sonderheft, 118 Seiten mit 123 Abbildungen } mit 249 Abbildungen und 2 Extratafeln	a „ 10,—	a „ 5,—
HUGO LEDERER, 50 Seiten mit 54 Abbildungen und 2 Extratafeln	„ 5,—	„ 3,—
LUDWIG HOFFMANN, 122 Seiten mit 127 Abbildungen und 4 Extratafeln	„ 12,—	„ 6,—
CURT STOEVIING, 96 Seiten mit 135 Abbildungen	„ 10,—	„ 5,—
F. VON THIERSCH, München, Das Kurhaus in Wiesbaden, 64 Seiten mit 72 Abbildungen	„ 6,—	„ 3,50
CARL MORITZ, Köln, Villen und Wohnhäuser, 84 Seiten mit 97 Abbildungen	„ 9,—	„ 4,50
JOS. M. OLBRIICH, Düsseldorf, Das Warenhaus Tietz in Düsseldorf, 128 Seiten mit 128 Abb.	„ 12,—	„ 7,75
MARTIN DÜLFER, Dresden, Ausgeführte Bauwerke, 117 Seiten mit 160 Abb. und 3 Extratafeln	„ 10,—	„ 5,—
B. D. A., Bund deutscher Architekten, Werke der Ortsgruppe Köln, 84 Seiten mit 137 Abbildungen und 2 Farbentafeln	„ 6,—	„ 3,—
Einfamilienhaus des Kunstgewerbe-Vereins für Breslau, 56 Seiten mit 76 Abbildungen	„ 5,50	„ 2,—
CARL MORITZ, Köln, Kirchliche Bauten und Klöster, Erziehungsanstalten und Krankenhäuser, 61 Seiten mit 90 Abbildungen und 2 farbigen Extratafeln	„ 5,50	„ 3,50
FRANK LLOYD WRIGHT, Chicago, Ausgeführte Bauten und Entwürfe, 113 Seiten mit 162 Abbildungen und 1 farbigen Extratafel	„ 7,50	„ 4,50
CARL MORITZ, Köln, Banken, 101 Seiten mit 146 Abbildungen	„ 7,50	„ 4,50
SCHINKEL, Text von Fritz Stahl, 140 Seiten mit 168 Abbildungen und 4 Extratafeln	„ 12,—	„ 7,50
WILHELM KREIS, Düsseldorf, Kaufhausneubau L. Tietz A.-G., Elberfeld, 55 Seiten mit 65 Abbildungen und 2 Extratafeln	„ 6,—	„ 3,50
PAUL WALLOT UND SEINE SCHÜLER, 123 Seiten mit 158 Abbildungen und 6 Extratafeln in Farben- und Lichtdruck	„ 10,—	„ 5,—
FRIEDR. PÜTZER, Darmstadt, Profanbauten, 102 Seiten mit 143 Abbildungen, 2 Extratafeln in Lichtdruck und 2 Extradoppeltafeln in Steindruck	„ 10,—	„ 5,—
Die neuen Entwürfe zum Berliner Königl. Opernhaus. XXI u. 132 Seiten mit 180 Abbildungen	„ 10,—	„ 5,—
HANS ERLWEIN, Das italienische Dörfchen in Dresden, 54 Seiten mit 46 Abbildungen und 7 Farbentafeln	„ 7,50	„ 4,50
BRUNO SCHMITZ, Text von Hans Schliepmann, 142 Seiten mit Abbildungen und 6 Tafeln	„ 12,—	„ 7,50
LUDWIG HOFFMANN, Band II, Text von Fritz Stahl, 120 Seiten mit Abbildungen und 4 Tafeln	„ 10,—	„ 6,—

Inserenten-Tafel.

Akt.-Ges. für Anilinfabrikation, Berlin SO. 36.
 S. J. Arnheim, Kgl. Hofkunstschlosser, Berlin N 20.
 Buderus'sche Eisenwerke, Lollar-Kessel, Wetzlar.
 Albert A. David, Eberbach i. Baden, Chemische Fabrik.
 Deutsches Metallwarenwerk, G. m. b. H., Beleuchtungs-
 körper, Berlin SW., Lindenstr. 106.
 Dürener Metallwerke A.-G., Düren (Rheinland).
 Eisenhütten- und Emallirwerk Tangerhütte, Franz
 Wagenführ, Tangerhütte.
 Façonisen-Walzwerk L. Mannstaedt & Co., A.-G., Kalk.
 August Gerber, G. m. b. H., Kunstanstalt für klassische
 Bildwerke, Köln a. Rh.
 L. Goßler & Sohn, Dekorationsmaler, Berlin, Katz-
 bachstraße 33.
 Paul Golde, Kunst- und Bauschlosserei, Berlin-Wil-
 mersdorf, Seesenerstraße 5.
 R. Grosse & W. Vockeroth, Kunststeinwerke, Cüstrin-
 Neustadt.
 Gebr. Hammer, Moderne Küchen, Hoflieferant, Berlin,
 Mohrenstraße 56.

Alex. Herman, G. m. b. H., Feinbronzebau und Metall-
 bildhauerei, Berlin N. 39.
 L. M. Hiemer, Kgl. Hof., Hartbruch b. Solnhofen i. B.
 Richard W. Köhler, Landschafts- und Dekorations-
 Gärtnerei, Steglitz bei Berlin.
 Königlich Preussische Handwerker- und Kunstgewerbe-
 schule Bromberg.
 Paul Kretschmann, Hof., Kunstwerkstätten, Leipzig.
 Carl Legel, Bronze- und Messingbeschläge, Berlin,
 Rütckerstraße 4.
 Lehr- und Versuchs-Atelier für angewandte und freie
 Kunst (Debschitz-Schule) München.
 Lerm & Ludewig, Kunstschmiede, Berlin-Tempelhof.
 Ferd. Marx & Co., Radiergummi, Hannover.
 Arthur Nitzsche, Zentralheizungsanlagen, Dresden-
 Trachau.
 Johann Odorico, Glas-Mosaik-Atelier, Berlin W., Pots-
 damer Straße 127/128.
 C. Pickel, Basaltlava-, Trachyt- und Tuffsteinwerke,
 Andernach.
 Ernst Rancke, Metallwaren-Fabrik, Berlin SO.
 Clemens Riefler, Präzisions-Reißzeuge, Nesselwang
 und München.

Neu erschienene Fachliteratur.

Zu beziehen durch Ernst Wasmuth A.-G., Berlin W. 8,
 Markgrafenstraße 31.

Wir bitten um gefällige Zusendung aller ein-
 schlägigen neuen Bücher und Schriften, die wir
 unter dieser Übersicht regelmäßig anzeigen werden;
 wir übernehmen aber keine Verpflichtung zur Be-
 sprechung und Rücksendung.

Adreßbuch der Baubehörden und Baubeamten im
 Deutschen Reiche. Zusammengestellt unter Zu-
 grundelegung amtlichen Materials von Albin Eck-
 hardt. 343 Seiten Lex. 8°. Frankfurt a. M. Geb. 8,— M.
 (Vorzugspreis bei sofortiger Bestellung 6,— M.)
 Arendt, K., und R. Zimmermann: Taschenbuch des Bau-
 führers. Die gesamte Bauausführung vom Baugesuch
 und allen Vorarbeiten bis zur schlüsselfertigen Über-
 gabe. Mit allen erforderlichen Plänen und Eingaben.
 Neun Planzeichnungen und 175 Abbildungen. 8°.
 Brosch. 3,— M., in Leinen 4,— M.

Briggs, Martin Shaw, Baroque Architecture. With
 109 illustrations. 4°. London 21/—
 Jänecke, W., Das klassische Osnabrück. Ein Beitrag
 zur Geschichte des deutschen Bürgerhauses zwischen
 1760 und 1840. Mit 138 Abbildungen und 1 Plan.
 5,— M.
 Jordan, Baurat, H. und Prof. E. Michel, Dr.-Ing.: Die
 künstlerische Gestaltung von Eisenkonstruktionen.
 Im Auftrage der Kgl. Akademie des Bauwesens in
 Berlin herausgegeben. 2 Bde. Text und Abbildungen.
 X und 182 Seiten mit Abbildungen und 90 Tafeln
 mit 8 Seiten Text. 36,5×28,5 cm. Berlin.
 Geb. in Leinwand 30,— M.
 Kalender für Architekten 1914. Herausgegeben von
 Alb. Heintz. Mit 232 Abbildungen im Text.
 Berlin. Kart. 1,50 M.
 Koch's, Alex., Handbuch neuzeitlicher Wohnungskultur.
 Bd. 3: Speisezimmer. VI und 198 Seiten mit Ab-
 bildungen und Tafeln. 31,5×23 cm. Darmstadt.
 Geb. in Pappband 16,— M., in Japanband 20,— M.

Verlag von Ernst Wasmuth A.-G., Berlin W. 8, Markgrafenstraße 31

Soeben erschienen:

Moderne Villen und Landhäuser

Mit einleitendem Text von Richard Klapheck, Düsseldorf.

XXIV und 263 Seiten mit 510 Abbildungen, 2 farbigen und 2 Lichtdrucktafeln.

Preis in Leinwand 10 Mark

Preis in Leinwand 10 Mark

N. Rosenfeld & Co., Kgl. Hofl., Fliesen, Berlin W.,
Mohrenstr. 11/12.
Schindler & Co., Aufzüge, Berlin-Tempelhof.
Johs. Schmid, Schiebefenster, Blaubeuren.
J. C. Schmidt, Hofl., Büro für Garten-Architektur,
Berlin NW. 7, Unter den Linden 59.
Schwintzer & Gräff, Lichtträger, Berlin S. 14, Sebastian-
straße 18/19.
Ernst Simon, Zentralheizungen, Stettin.

Studien-Ateliers für Malerei u. Plastik, Charlottenburg,
Kantstr. 159.
Technikum Bremen.
Twyfords Werke, Adamant-Feuerton, Ratingen bei
Düsseldorf.
Villeroy & Boch, Keramische Erzeugnisse, Berlin C.
Kurstr. 31.
Günther Wagner, Pelikan-Tuschen, Hannover.
Wünner'sche Bitumenwerke G. m. b. H., Unna i. W.

Verlag von ERNST WASMUTH A.-G., Berlin W. 8, Markgrafenstraße 31.

Architektur des XX. Jahrhunderts.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Hugo Licht,

Geh. Baurat in Leipzig.

Die Sammlung umfaßt Villen, Wohnhäuser, Geschäftshäuser, Schulen, Kirchen, Monumentalgebäude.

Jährlich erscheinen 100 Tafeln, 32×48 cm in 4 Lieferungen zu je 25 Tafeln, enthaltend Fassaden und Innenansichten nach Naturaufnahmen und Zeichnungen. Mit jeder Lieferung gelangen ca. 16 Seiten Text in Folioformat zur Ausgabe, enthaltend die wichtigsten Angaben über die veröffentlichten Bauten, reich illustriert durch Grundrisse, Schnitte usw.

Einzig erscheinende Fachzeitschrift für moderne Baukunst in Groß-Folio-Format mit illustriertem Text.

Preis des kompletten Jahrgangs für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 40.—
Preis des kompletten Jahrgangs für alle übrigen Länder M. 48.—

Jahrgang I—XIII ist erschienen.

Lieferung 1 des XIV. Jahrgangs ist am 1. Januar 1914 erschienen.

Der jetzt zum Abschluß gelangte XIII. Jahrgang dieser bewährten in Architekturkreisen weitverbreiteten und durch ihr großes Format 32×48 cm besonders beliebten Zeitschrift zeigen wieder sämtliche Vorzüge, durch die sich bereits die früheren Jahrgänge derselben so vorteilhaft ausgezeichnet haben. Glänzende Beispiele der neuesten Architektur, monumentale Blätter von vollendeter Technik und Veranschaulichung sind in diesen Groß-Folioheften wiederum zur Darstellung gelangt. Wohnhäuser, Villen, Geschäftshäuser usw. in Berlin, Biebrich, Darmstadt, Budapest, München, Ebingen, Wien, Dortmund, Breslau, Bensheim, Dresden, Duisburg, Heidelberg, Bern, Köln, Karlsruhe, Frankfurt und Heilbronn, von ersten Architekten erbaut, ziehen in bunter Reihe an dem Interessenten vorüber. Die in jedem Hefte eingefügten Grundrisse, Details und Innenarchitekturen erhöhen den Wert dieser Zeitschrift ungemein und ermöglichen dem Abonnenten eine ausgiebige und bestmögliche Benutzung derselben.

Diese Zeitschrift gehört in die Hand eines jeden Architekten.

Heft 1 mit 25 Tafeln und Text mit 58 Abbildungen wird zur Probe für 5.— Mk. (Wert 10 Mk.) abgegeben!

Das Arbeiterwohnhaus

von Weißbach und Mackowsky.

Format 24×19 cm. 295 Seiten mit 439 Abbildungen. Preis brosch. 18.— Mk., in Leinen geb. 20.— Mk.

Verantw. f. d. Schriftleitung: Günther Wasmuth, Steglitz. Verlag v. Ernst Wasmuth A.-G., Berlin W., Markgrafenstr. 31.
Gedruckt bei Herrosé & Zielsen, G. m. b. H., Wittenberg (Bz. Halle). Klischees von Max Krause, Berlin.